

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

5 (7.1.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-696805](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-696805)

Die Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2.40, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2.46 2/3. Man abonniert bei allen Postanstalten unter Nr. 5261, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6. Fernsprechanschluß Nr. 48.

Nachrichten

Infanterie finden die wertvollsten Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Seite 15.-, sonstige 20.-.

Insomern Anzeigensstellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Böttner, Mitternachtsstraße 1, und W. Godes, Paarenstraße 3. Zwischen Oldenburg und Emden: J. G. Sandtke, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 5.

Oldenburg, Donnerstag, den 7. Januar 1904.

XXXVIII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser beauftragte den französischen Botschafter Fürst Radoloff mit seiner Vertretung beim Begräbnis der Prinzessin Mathilde Bonaparte.

Ein Vermittlungsvertrag der sächsischen Regierung in Grimnitz schloß die Verhandlungen mit dem Arbeitgeber.

In Berlin findet eine Konferenz sämtlicher Theaterdirektoren in Sachen der Feuergefährlichkeit der Theater statt.

In Rom fand eine Ministerkonferenz über den deutsch-italienischen Handelsvertrag statt.

Zum Schutze der amerikanischen Untertanen trat ein Detachement amerikanischer Mannschaften in Seoul ein.

Die Kasse in den Vereinigten Staaten ist jetzt größer als je seit 1875. Es wurde z. B. 41 1/2 ° Celsius unter Null gemessen.

Das Weltkloostersystem zwischen Ostpreußen und Ostpreußen mußte gestern abgebrochen und heute fortgesetzt werden.

Stimmungen in Russland.

Oldenburg, 7. Januar.

Die aus Petersburg vorliegenden ausführlicheren politischen Meldungen lassen Zweifel darüber, daß der russische Minister des Innern, Herr v. Plehwe, der zur Zeit maßgebende Staatsmann im zaristischen Reich ist. Er führt die Regie in dem Schauspiel „Zwischen Frieden und Krieg“, das gegenwärtig über die Bretter der hohen Politik geht, wenn er auch fern vom Schauplatz der Dinge mit Angelegenheiten der inneren Verwaltung vollaus beschäftigt scheint. Der Statthalter für Ostasien, Admiral Alexejew, soll ein Freund Plehwe's und, wie dieser, Anhänger der Kriegspartei und Gegner des Ministerpräsidenten Witte sein. Das Wort „Kriegspartei“ ist hier wohl nicht in dem Sinne zu verstehen, daß sie mit allen Mitteln auf die Herbeiführung des Krieges hinarbeitet. Um eine so radikale Tendenz zu bekämpfen, dazu sind die russischen Staatsmänner ausnahmslos zu sehr Diplomaten. Sie pflegen die Grenze einzuhalten, von der aus ein Rückzug noch denkbar ist. Die Herren Plehwe und Alexejew mögen insofern kriegerisch gesinnt sein, als sie in einer stürmischen militärischen Machtentfaltung in Ostasien den Hintergrund sehen, auf den die russische Politik sich für alle Zeit stützen muß. Die Friedenspartei mit Herrn v. Witte dagegen ist wohl der Meinung, daß durch solche Truppenanhäufungen das Mißtrauen anderer Mächte gereizt werden und die Kriegsgefahr gegenständlich gemacht wird. Doch so oder so — die nicht nur durch die ostasiatische Frage geschaffene Gegensätzlichkeit zwischen den Ministern Plehwe und Witte ist nicht wegzuleugnen. Der erstere erhebt sich in demselben Maße, wie früher der letztere, der Günstling des Zaren. Das unter Herrn v. Witte wichtigste aller Ressorts, das der Finanzen, ist durch das Ministerium des Innern an Bedeutung überliefert. Mit anderen Worten: Das Schweregewicht ist von den wirtschaftlichen auf die Verwaltungs-Angelegenheiten verlegt worden. Draußen spricht die Militärverwaltung, drinnen die Polizei das große Wort. Das wird u. a. bestätigt durch den Fall Rischinew und den Verlauf des daran sich knüpfenden Prozesses, sowie durch die Erweiterung der Machtbefugnis des Admirals Alexejew in Ostasien und des Generalgouverneurs Dobrjow in Finnland. Soweit die Rufen zu liberalen Ideen sich bekümmern — und es gilt das wohl von der überwiegenden Mehrzahl der Gebildeten — leben sie im System Plehwe erkläreungsweise ein nationales Unglück. Das Feld für regierungseigentliche Propaganda ist deshalb jetzt geeigneter, als zu der Zeit, da Herr v. Witte bestimmenden Einfluß auf die Politik hatte. In einem Punkte aber finden sich die beiden Gegner Plehwe und Witte zusammen: In der Sprödigkeit gegenüber den Forderungen Deutschlands bei den Handelsvertragsverhandlungen. Die Drohungen, die Herr v. Witte wegen des neuen Zolltarifs gegen Deutschland ausspricht, werden unter der Aera Plehwe ansehender in Wirklichkeit umgesetzt; denn es ist trotz Abwegens handgreiflich, daß die Verhandlungen den durchwegs erwarteten Fortgang bisher nicht genommen haben.

Lurus im Heere.

Das Geheiß an dieser Stelle behandelte Kapitel von den übertriebenen repräsentativen Kosten erhält durch folgenden Artikel eine Ergänzung. Man schreibt uns aus Berlin, 6.

Januar: Ueber die Uniformänderungen spricht sich an leitender Stelle heute abend auch die „Kreuztg.“ aus. Das konfessionelle Blatt will zwar die Auffassung nicht gelten lassen, die hier und da zum Ausdruck gekommen ist: als ob diese Aenderung aneignung tiefergehenden Einfluß auf die Stimmung im Offizierskorps geübt habe. Gleichwohl deutet sich dasjenige, was die „Kreuztg.“ zur Sache äußert, mit Worten an, die konfessioneller, liberaler und Zentrumsorgane. Die neue Uniformänderung habe in der Presse wie der Tropfen Wein wirkt, der ein gefülltes Gefäß zum Ueberlaufen bringt, die Bedenken die vielfältigen und häufigen Aenderungen in der Bekleidung des Soldaten wie des Offiziers im wesentlichen eine bessere Anpassung an den Feldegebrauch, so würde niemand ein Wort darüber verlieren dürfen. Die seit einigen Jahren eingeführten Neuerungen hätten sich indessen leider nicht alle auf Verbesserung in kriegsmäßigem Sinne beschränkt; es seien auch Uniformen und Abzeichen eingeführt worden, die dem äußeren Aussehen nach der Krieg zum Teil schädlich wirken und die dem Geistesbeut des jüngeren und älteren Offiziers derart belasten, daß diejenigen schwach bemittelten Gesellschaftsklassen, die bisher den Stamm unserer ausgezeichneten Offiziersklassen lieferten, zu zagen beginnen. Solche Ausführungen gerade in der „Kreuztg.“, die nur sehr selten einer abfälligen Kritik an militärischen Einrichtungen Raum gibt und Ermahnungen von anderer Seite, sind doch als ein Zeichen zu betrachten, daß in den Offizierskreisen, und mehr vielleicht noch in den Kreisen der Angehörigen, die vielfach mit Opfern und Entbehrungen den Zustand aufbringen, das „Verzagene“ weit um sich gegriffen hat. Auch auf einen anderen, bisher kaum beachteten Umstand macht die „Kreuztg.“ aufmerksam: Die Offiziere der Reserve und der Landwehr leiden unter den Aenderungen fast noch mehr als die Einheitsoffiziere, denn die Formel, daß die bisherigen Uniformstücke aufgetragen werden können, findet auf sie so gut wie gar keine Anwendung. Bis zur wirklichen Ausrüstung können sie veraltete Uniformen niemals tragen.“

Soweit die „Kreuztg.“. Hier ist unseres Erachtens der Punkt, wo bei der Erörterung des Militärretais im Reichstag der Hebel angelegt werden müßte. Hier kann die Volkstretung mit gutem Recht dem preussischen Kriegsminister vorbehalten, zu welchem weitgehenden Konsequenzen für viele Familien des Bürgertums jene Neuerungen führen. Wer übrigens den Roman Beyerleins „Jena oder Sedan?“ gelesen hat, wird gar manches von dem, was heute inaktive und möglicherweise auch attraktive Militärs am Heerwesen auszuweisen haben, wieder finden. Der Verfasser des Werks, das die „Hamburger Nachrichten“ sozialdemokratischer Tendenzen besichtigen — bekanntlich bildet die Kritik demnach den Gegenstand eines Prozesses — behandelt gerade diese so aktuell gewordenen Fragen besonders ausführlich. Nicht demeritert werden ist bisher die kürzlich von mehreren Seiten gebrachte Meldung, daß in nächster Zeit eine weitere Neueinführung im Uniformwesen zu erwarten ist. Falls diese Absicht bestanden hat, läßt sich hoffen, daß angesichts der allgemein ablehnenden Haltung mindestens ein Aufschub beschloffen wird. „In unserer Zeit wird selbst die zweckmäßigste Uniformänderung auf Widerpruch stoßen“, so schreibt die „Kreuztg.“. Bei der Beratung des Militärretais im Reichstag wird der preussische Kriegsminister einen schweren Stand haben, und das ist aus dem Grunde zu bedauern, weil Herr v. Einem in der Generaldebatte zum Etat sich manche Sympathien erworben hat, die unter anderen Umständen wahrscheinlich den neuen militärischen Forderungen zu Statten gekommen wären.

Zu diesem Thema führt der Kommandeur des 1. Armeekorps, der als Führer wie als Militärchriftsteller gleich bedeutende Freirei v. d. Golz, folgendes in dem angeordneten Sinne aus:

„Das Modell seiner Kleidung und Ausrüstung darf sich der Offizier nicht selbst zu wählen, wie es für seinen Beruf heißt, sondern es wird ihm dienstlich gegeben. Manche Abhandlungen klingen trotzdem so, als sei dem Offizier aus politischen Gründen, die er an seiner Uniform trägt, persönlich ein Vorwurf zu machen. Man stellt sich, als habe der junge Leutnant, dessen Regiment eine Sideridei verliehen wird, das Recht, seinem Kommandeur zu erklären, er bedauere nicht sehr, das Geld für gefällige Aufschläge und Kostgängen nicht anwenden zu können, und gebente, nach wie vor in der alten Uniform zu erscheinen. Das junge Leute ihre Freude an einem ihnen verliehenen Abzeichen haben, wird niemand ablehnen; denn es ist eine fröhliche Ehre, die zwar nicht ihnen persönlich, aber doch ihrer Truppe zuteil wird. Auf der anderen Seite empfinden sie jede Erparnis, die für sie in bezug auf Kleidung und Ausrüstung angeordnet wird, mit dankbarem Herzen. Das Kostspielige ist übrigens mehr das Nebenander verschiedener Stände zu gleichem Zweck, als der Preis des einzelnen Stücks, die weissen und braunen Bandhände, die Feldhände und Schärpe, der hohe berbe Stiefel für den Dienst und der feine hohe Stiefel für die Meldungen im Paradeanzug, Paletot und Umhang uvm. Selbst bei geringem Gebrauch veralten einzelne Gegenstände schnell und müssen ersetzt werden; auch wächst mit dem Verleihen der Prozenten von Verlust durch Mangel an Aufsicht, wie er aus der Junggefellensmilitärschaft doch nur einmal nicht ganz zu bannen ist. Die Vereinfachung und Verbesserung der Offiziersausrüstung nach dieser Richtung hin hängt nicht vom Offizier selbst ab; sie eingehender abzuhandeln, ist hier auch

nicht der Ort, und so können wir uns auf die Erklärung beschränken, daß kein Versuch, darin Abhilfe zu schaffen, in der Arme auf Widerpruch stoßen, sondern mit ungeteiltem Beifall aufgenommen werden wird.“

Anruhen im Süden Südwestafrikas.

Somit sich aus den bisher eingegangenen Meldungen und Verlautbarungen über den vordentottenausstand in Deutsch-Südwestafrika ein ungefähres Bild gewinnen läßt, ist die Hauptmasse der Bondeffmaris nach Süden über die britische Grenze gedrängt worden, während zwei kleinere Trupps nach Westen und Norden auswichen. Der erste von ihnen überfiel Ende November die Poststation Uhabis in der Nähe des Oranje. Dieser Ueberfall kostete leider einem Gezeiten und einem Weiler das Leben. Dem anderen Trupp wurde am 10. Dezember am Südbende der Karraberge durch Witbooi unter Beitzels Hauptmann von Burgsdorff ein siegreiches Gefecht geliefert. Auf deutscher Seite fielen drei Eingeborene, zwei wurden verwundet. Eine Kapitäter Meldung vom 12. Dezember, nach der eine deutsche Truppenabteilung von 23 Mann, bei der sich Leutnant Böttlin und ein Unteroffizier zu befinden „scheinen“, über die britische Grenze gedrängt ist, ist bisher noch nicht glaubig. Ebenso die aufregende Meldung der „San Times“ vom 29. Dezember aus Kimberley, daß vordentottenbanden überall das Land verheerten, den Posten „Dabis“ überwältigt und alle dort befindlichen Weisen mit Ausnahme dreier holländischer Familien ermordet hätten, sich eine allgemeine Erhebung der Eingeborenen vorbereite, der sich auch der alte Genrik Witbooi, anschließen werde! Der in dieser Meldung genannte Posten Dabis ist offenbar mit der Poststation Uhabis identisch, bei der es Ende November zu dem vorderwähnten Zusammenstoß mit den Bondeffmaris kam. Zu irgend welcher Deutlichkeit dürfte nach Lage der Verhältnisse kein Grund vorliegen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— In der Subjektkommission des Reichstages sind die Referate jetzt wie folgt verteilt worden: Auswärtiges und Kolonien: Prinz Ardenberg und Paasche; Inneres: v. Rittshofen u. Singer; Reichswehr: v. Elm und Noeren; Marine: v. Thünefeld und Graf Driola; Kaufmann: Prinz Ardenberg und Paasche; Reichsfinanzkommission und Rechnungshof: Liebermann u. Sonnenberg und Singer; Post und Telegraphie: Beumer und Müller-Sagan; Reichsjustizverwaltung: Bebel und Beumer; Böhle, Verbrauchsteuer und Stempelabgaben: Dr. Trendl und Speck; ostasiatische Brigade: Graf Driola und Paasche; allgemeine Finanzierung: Speck und Trendl; Reichsbank: v. Stauby und Müller-Sagan. Für die lex Stengel ist Abg. Speck zum Referenten, der Sozialdemokrat Südbaum zum Korreferenten bestellt worden.

— Der konservative Abgeordnete Graf Raath erklärte in einer Wählerversammlung zu Hr. Holland, daß ihm die Begründung der demnach zur Beratung kommenden konservativen Interpellation über die Kündigung der Handelsverträge übertragen sei, und daß er es „an Deutlichkeit nicht fehlen lassen“ werde.

— Der Großherzog von Hessen hat für die ihm am 1. Januar von Vertretern aus allen Volkstufen überreichte Landespende an das Staatsministerium, wie bereits mitgeteilt, einen Dankerlass gerichtet, der folgenden Wortlaut hat:

„Dieserweget habe ich am Ansehenshaft von Vertretern aller Stände und aller Teile des Landes die Spende entgegen genommen, durch welche mein geliebtes Volk mir in dieser Zeit der Trauer ein Zeichen herzlichster Anteilnahme gegeben hat. Die mir anvertraute Gabe, zu der meine Landesfinder in so überaus großer Zahl beigetragen haben, ist mir um so teurer, als nicht nur der Beitrag der Reichgen, sondern auch das Egerfein der Armen darin enthalten ist. Allen den freundlichen Spenden sage ich von ganzem Herzen Dank! Die Freude, welche diese Gabe mir in dieser ernten Zeit gebracht hat, soll unerschöpflich bleiben! Die Mittel der Landespende werde ich zu wohltätigen oder gemeinnützigen Zwecken verwenden.“ Aus demselben Wortlaut geht auch hervor, daß auch in den Kreisen der zahlreichen Hessen in Nordamerika eine Bewegung zu Gunsten einer Sympathieunterstützung für den Großherzog im Gange ist.

— Regentchaft in Anhalt. Wie mitgeteilt wird, bevollmächtigt der Herzog wegen der durch den Gesundheitszustand hervorgerufener Behinderung an der Erledigung der Regierungsgeschäfte den Erbprinzen zur Erledigung aller Staatsgeschäfte.

Nachdem gestern offiziell die Meldung demeritert worden, daß der Kaiser den Minister Studt nach Weimar geschickt habe, um gegen die der modernen Künstlervereinigung zünftigen Verkündungen des Großherzogs von Sachsen-Weimar vorstellig zu werden, weist heute die „Nat.-Ztg.“ darauf hin, daß Kultusminister Studt in Begleitung des Deputierten für die Kunstangelegenheiten, Geh. Oberregierungsrates Schmidt, allerdings nicht nach der Begründung des „Deutscher

Künsterbundes, aber einige Tage vorher tatsächlich in Weimar gewesen ist und mit dem nachgehenden Persönlichkeiten der hiesigen Residenz über den in Aussicht genommenen Zusammenbruch der Sesssionen eingehend Rücksprache genommen hat. Es ist selbstverständlich, daß bei diesen Unterredungen die Absicht gewaltet hat, das Zustandekommen des Künstlerbundes, wenn möglich, zu verhindern. Diese Absicht ist freilich nicht erreicht worden.

Ein Rundschreiben des Preussischen Landes-Kriegerverbandes wendet sich von neuem gegen das Eintreten bzw. die Stimmabgabe von Mitgliedern der Kriegervereine für die Sozialdemokratie. Aus allen Äußerungen der Verbände- und Vereinsführer gehe aber die einmütige Meinung hervor, daß „solche wortschneidende und heuchlerische Verträge in den Vereinen nicht gebildet werden dürfen.“ Das Schreiben nimmt auf die Worte Bezug, die der unterzeichnete Vorsitzende, General der Infanterie z. D. v. Spitz, in seiner Ansprache in Girsberg den Kameraden zugehört hat, und welche widerprüchlichen Anklagen fanden: „Wir wollen auch unser eigenes Haus rein erhalten und das vermögen wir nur, wenn wir jene unehrenhaften Männer aus den Kriegervereinen entfernen, die feige unter dem Scheiter des Gemeinwohls sich bergend, angesichts der Satzungen ihres Vereins es mit ihrem Gewissen vereinigen konnten, bei der letzten Wahl die Sozialdemokratie durch ihre Stimmabgabe zu stärken. Diese müssen ausgeschlossen und der Beachtung aller braven, alten Soldaten anheimgegeben werden, wenn ihre Untreue festgelegt ist.“ Am Schluß des Rundschreibens heißt es: „Wenn wider Erwarten unsere Verbände- und Vereinsorgane in ihrer Pflicht lässig sein sollten, so muß die Aufsichtsbehörde ihres Amtes walten und pflichtvergeßenen Vereinen die Anerkennung und die Rechte der Kriegervereine entziehen. Wir vertrauen zu unseren Kameraden, daß ein solches Einschreiten in keinem einzigen Falle notwendig werden wird.“

Nach einer Entscheidung des Kammergerichts muß die Kaiserliche Verordnung vom 31. Mai 1897, betr. die Beschäftigungszeit von Konfektionsarbeiterinnen, dahin ausgelegt werden, daß lediglich solche Räume der Verordnungsunterworfenen sind, in denen durch das Zuschneiden des Stoffes mit der auf die Anfertigung von Kleidern gerichteten Tätigkeit angefangen wird. Das einfache Abschneiden des Stoffes zur Lebergabe an die Zwischmeister ist nach Ansicht des Kammergerichts, eine tatsächliche Tätigkeit, das Zuschneiden des Stoffes hingegen eine technische Tätigkeit.

Den Wert des Ordenswesens — anderer Länder kennzeichnet nicht unergötzlich eine neuerdings ergangene Bestimmung. Danach haben Unteroffiziere und Mannschaften, welche mit solchen nichtpreussischen Orden dekoriert worden sind, welche statutenmäßig am Bande um den Hals angelegt werden, diese Auszeichnungen zur Militär-Uniform für gewöhnlich nicht in der gedachten Weise, sondern auf der Brust zu tragen. Die Anlegung der Orden um den Hals soll nur bei besonderen Gelegenheiten stattfinden, z. B. beim Aufbruch der Dekorierten in dem in Betracht kommenden Lande oder bei Anwesenheit des betr. Staatsoberhauptes beziehungsweise eines Mitgliedes des betr. Fürstentums im Inlande, insofern der Befehlende mit den genannten Würdigkeiten in Berührung tritt.

Der Kammerherr Dr. v. Frege-Welsch hat, so schreibt das „Sächs. Kirchenblatt“, in der ersten Kammer am 31. Dezember bei der Besprechung des Criminalsachen Streifens geäußert: „Es gibt in den eigentlichen Arbeiterkreisen viel weniger Sozialdemokratie als leider in den Hörsälen und auf den Kanzeln.“ Wir müssen unermüdet und im Namen der sächsischen evangelischen Geistlichkeit dem auf das entschiedenste und schärfste widersprechen. Wir müssen von Herrn von Frege unbedingt fordern, daß er seine Worte, lauten sie so, wie gemeldet, beweise oder zurücknehme. Sie bedeuten eine schwere, unbedingte Kränkung des geistlichen Standes, die allseitig und bitter empfunden wird.“

Ausland.

Japan und Rußland.

Unsere Leser werden nicht von uns verlangen, daß wir sie in das wechselvolle Gien und Ger der Kriegs- und Friedensmeldungen führen. Einen Tag heißt es so, den zweiten schon wieder anders, und Sideres weiß kein Mensch. Wir geben ohne Zukunftsaussicht nur diejenigen Meldungen wieder, die uns etwas Neues und Zufälliges zu bringen scheinen.

Petersburg, 6. Jan. Petersburger Wiedermohst schreibt über die Ausrichtung des 2. Sibirienregiments nach Korea folgendes: Dieses Vorgehen beweist jeden Zweifel an der Festigkeit der russischen Politik in Ostasien und stimmt mit der Erklärung überein, welche die russische Regierung

im Jahre 1898 der koreanischen Regierung habe zugehen lassen. Das Blatt weist darauf hin, daß es in dieser Erklärung heißt, Rußland werde sich jeglicher Einmischung in die Angelegenheiten Koreas enthalten, so lange dieses imlande fei, ohne fremde Hilfe die innere Ordnung und seine Unabhängigkeit zu wahren. Sollte letzteres nicht der Fall sein, werde Rußland im eigenen Interesse grunzen sein, Maßregeln zu ergreifen. Der Augenblick für eine solche Maßregel sei nun gekommen. Das Blatt tritt der Ansicht entgegen, entgegen, daß die Ausrichtung des Regiments als Beginn des Krieges anzusehen sei.

Wie der „Nomoje Wrenja“ aus Port Arthur telegraphiert wird, erklärt die Zeitung „Nomi Krui“, feinerliche Drohungen könnten Rußland zur Verzichtleistung auf seine gesetzmäßigen Rechte in der Mandchurie bewegen. In Korea können die Interessen Rußlands und Japans ohne Verletzung der Hoheitsrechte des Landes in Einklang gebracht werden. Der Erfolg der Verhandlungen hänge von der Zahl der Panzerjäger in Port Arthur und der Truppen in der Mandchurie ab. Rußland fürchte keinen Krieg, wünsche ihn aber nicht und bemühe sich, ihn unmöglich zu machen.

Zürich, 6. Jan. Das Internationale Friedensbureau in Bern hat nach einer Meldung des Berner „Bund“ an die Mächte das Ersuchen gerichtet, auf Grund des Art. 2 der Haager Konvention ihre Vermittlung zwischen Japan und Rußland zur Herbeiführung einer friedlichen Lösung des Streites dieser Mächte anzubieten.

Amerika.

Washington, 6. Januar. Präsident Roosevelt richtete eine besondere Botschaft an den Kongreß, worin der Schriftwechsel in der Panama-Angelegenheit mitgeteilt wird. Es heißt darin, die Vereinigten Staaten hätten keinen Anteil an der Erregung und Entzündung der Revolution in Panama. Die beidseitigen Unterstellungen von einer Mitschuld der Vereinigten Staaten seien ohne Begründung. Sodann wird das spätere Vorgehen der Vereinigten Staaten mit mancherlei Gründen gerechtfertigt. Der Präsident legt eine schließliche Ratifizierung des Vertrages mit Panama nahe und erklärt, die einzige Frage sei jetzt die Erbauung des Kanals. Der Schriftwechsel ergibt, daß General Reyes die Frage stellte, welche Haltung die Vereinigten Staaten annehmen würden, falls Kolumbien in Panama einfallen würde. Unter dem 11. Dezember wurde darauf geantwortet, daß die Vereinigten Staaten dem Einfall mit großer Sorge entgegensehen würden, da dieses wiederum zu Blutvergießen und Unruhen führen würde. Nach Ansicht des Präsidenten sei die Zeit gekommen, um kommerziellen und im Interesse der Zivilisation das Kapitel der blutigen und zerstörenden Bürgerkriege in Panama zu schließen.

Unpolitisches.

Berlin, 6. Jan. Die Sicherheit des Publikums und des Personal der Berliner Theater bildete heute vormittag den Gegenstand einer mehrstündigen Konferenz im Polizeipräsidium. Unter dem Vorsitz des Polizeipräsidenten v. Borries waren die Herren Stadtdirektor Giersberg, Regierungsrat v. Glasenapp, Regierungsrat Grafmann und Regierungsjäger Dr. Altpfarrer, um über Vorgehensregeln zur Verhütung von Brandkatastrophen bei den hiesigen Theatern zu beraten. Auf morgen sind sämtliche 40 Theaterdirektoren Berlins zum Polizeipräsidenten geladen.

Die Errichtung der Handelshochschule der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin ist durch gemeinsamen Erlaß der Herren Minister für Handel und Gewerbe und für geistliche, Unterrichts- und Medizin-Angelegenheiten unter dem 4. Januar genehmigt worden; die Gründung der Handelshochschule, für die ein Neubau errichtet werden soll, ist für Herbst 1905 in Aussicht genommen.

Damburg, 6. Jan. Die Nordenfjöldische Südpol-Expedition traf heute nachmittags, 5½ Uhr, auf dem Dampfer „Tijua“ von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg ein. Auf der „Tijua“ fand die feierliche Begrüßung Nordenfjöld durch die Ausschickungsmitglieder Kupfert und Baron v. Dhenhoff, sowie den Direktor Vestlin von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, ferner durch die Mitglieder des hiesigen schwedisch-nordwestlichen Generalkonsulats und den Vorstand des hiesigen skandinavischen Vereins statt. Der schwedisch-nordwestliche Generalkonsul Bödker feierte die Besondere Nordenfjöld und seiner Expedition um die Wissenschaft. Nordenfjöld dankte herzlich. Die Expedition verbleibt bis übermorgen in Damburg.

Wetz, 6. Jan. Im 3. Forbacher Train-Bataillon Nr. 16 ist außer den bereits gemeldeten Verabschiedungen auch noch der Mittelreiter Wandel mit Pension verab-

schiebet worden. Damit sind von den Offizieren des Bataillons, welche die Rangliste für 1903 aufweist, nur noch der Mittelreiter Haegle und der Leutnant v. Flammberg übrig geblieben, abgesehen von dem Forbacher Artillerie-Regiments Nr. 8 in Weß kommandiert ist. — An den Wille-Prozess erinnert folgende Bekanntmachung des Militärgerichts der 33. Division: Der Grund des triegsgerichtlichen Urteils wider den Leutnant Wille im Forb. Train-Bataillon Nr. 16 vom 11. November 1903 und der hierzu ergangenen Allerhöchsten Befehlungsorder vom 23. Dezember 1903 werden sämtliche Staatsanwaltschaften und Polizeibehörden hiermit ermahnt, alle im Befehl von Buchhändlern befindlichen oder öffentlich ausgelegten oder öffentlich angebotenen Exemplare des im Verlage von Richard Sattler in Braunschweig erschienenen Buches: „Kritik von der Krbrung. Aus einer Heinen Garntion“, unbrauchbar zu machen. — Von einem eigenartigen Nachspiel zum Wille-Prozess wird berichtet: Oberleutnant a. D. Fenzler, früher im Forbacher Train-Bataillon, der seitdem, wie im Prozeß festgestellt wurde, seinen Militärposten nach dem Austritt verließ, weil er eine in Wille's Buch und im Forbacher Prozeß zu arg blödsinnigste Mittelreitergattin nach Entbedung ihrer Heirat mit seinem Kaufe gewiesen hatte, und der in dem Forbacher Prozeße glänzend gerechtfertigt wurde, hat nach dem Prozeße in einer immedialen Aufgabe um Wiederernennung in den aktiven Dienst gebeten. Man ist sein Gesuch als schlagig beschließen worden. Die Ablehnung stützt sich auf die Angabe, mit der er feinerzeit sein Entlassungsgesuch begründete, daß er nämlich — eine frante Frau habe.

Münster, 5. Jan. Ein kaiserlicher Auftritt, der sah an die Wäre Hüssener erinnert, hielt sich gestern abend zwischen 11 und 12 Uhr vor der Regimentskaserne ab. Ein junger Leutnant, der des Guten anheimend so viel getan hatte, montierte das Nonnenkreuz des Hofens vor dem Hofe, und zwar derart, daß der Mann bei der Brust ergriß und heftig ihn und her schüttelte. Einige vorübergehende Zivilisten indessen entrückt das Verhalten des jungen Offiziers, und die Folge davon war, daß derselbe einen Anfall erlitt, den Gegen zu ziehen, und hinter einem stehenden Zivilisten herendend, ausstieß: „Ich frische Sie Schmeißer über den Kamin!“ Nach kurzer Zeit sammelten sich ca. 50 Personen an, meist junge Leute, die es nun unternahmen, den Offizier auf alle mögliche Art zu verhöhnen. Rufe wie: „Hörst du, was er sagt“, wurden laut, und der Leutnant antwortete sich zu ernstern, forderte die „Schweine“ auf, sich vor der Kaserne verabschieden zu lassen. In der Nacht, die er zur Hilfe herbeiführte, fand er anscheinend keine Stütze, da der Wachehabende verabschiedungsweise einschickte, daß es hier Sache der Polizei sei, gegen die Zivilisten einzuschreiten. Andererseits hätte der Wachehabende dem Herrn Leutnant in die Kaserne spebieren oder, falls ihm das nicht möglich gewesen ist, einen älteren Offizier benachrichtigen müssen, und heimgeleitete hätte. Gegen diese von dem Herrn Leutnant gemachten als zweiter Vollen vor der Kaserneintritt und erregte durch sein Verhalten weiteres Argerniß, hielt die betreffenden Unteroffiziere an, residente die Verkaufsstätten und ließ erstere dabei amähernd zwanzig Minuten fram stehen um. Nachdem der Auftritt bis gegen 12 Uhr gedauert hatte, zog sich der Offizier in die Kaserne zurück und ließ das Tor von innen verschließen.

Newport, 6. Jan. Die Zugenvernehmung in Chicago zeigte, daß kurz vor dem Brandunglück schon einmal ein Blühenbrand ausgebrochen war, und daß schon damals der Asbestvorhang fehlte.

Crimmichau, 6. Jan. Hier wird die Lage immer verzweifelter, immer trostloser, denn nach dem schon vorausgesetzten Ausgange des Vermittlungsversuchs des Geh. Staatsr. v. Köcher von der sächsischen Regierung — die Arbeitgeber scheitern die mit den Arbeitern vereinbarten Vergleichsvorschläge ab — ist kein irgend vereinbarte Ende mehr abzusehen. Nach Meinung des „Crimmichau. Anzeigers“ kann eine Vermittlung einzig und allein auf der Grundlage erfolgen, daß die Reichsregierung den zehnjährigen Normalarbeitstag für die Textilindustrie Deutschlands in nahe Aussicht stellt. Es liegt möglich, meint der „Anzeiger“, würde ein derartiges Arbeitsverhältnis, wenn es überhaupt so ohne weiteres herbeizuführen sei, zunächst aber auch abgelehnt werden, da die Erbitterung der Industriellen infolge der schweren Angriffe der sozialistischen Agitatoren eine tiefergehende um der Kampf zu einer Nachprobe zwischen der Sozialdemokratie und der gesamten deutschen Arbeitgebererschaft geworden sei. „Zunächst“. Das läßt doch wenigstens noch einen Schimmer von Hoffnung, und so er-

Wertes Abonnements-Konzert der Großherzoglichen Hofkapelle im Theater am 6. Januar 1904.

Solche Stürme des Besfalls, wie sie gestern das Theater durchbrauten, sind in Oldenburg wohl kaum jemals vernommen worden. Es war Frau Ernestine Schumann-Heink, die sie entfesselte, die gesieste Sängerin, die mit ihrer phänomenalen Altstimme und ihrer gewaltigen Vortragskunst alles mit fortreißt, deren Ruf aus einem ganz ungewöhnlich starken Beifall des Konzerts zur Folge hatte. Letzterer muß wohl alle Erwartungen der Konzerteilnehmer übertraffen haben; denn viele Konzerteilnehmer — unter ihnen auch der Referent —, die eigentlich ganz gern wissen wollten, was gespielt und gesungen wurde, konnten einige Zeit vor dem Anfang kein Programm mehr bekommen. Wohl denn, die wenigstens in ihrer Nachbarschaft jemanden hatten, der ihre doch wohl verzelebte Neugier befriedigen konnte! Das war aber lange nicht bei allen der Fall. Nun denke man sich einen Referenten ohne Programm! Und das ist nicht das erstemal, daß ihm dies passiert. Alle Sparmaßregeln in Ehren; aber in diesem Punkte ist sie doch wohl übertrieben, bedeutet vielleicht gar einen pekuniären Schaden und nimmt sich einigermaßen spießbürgerlich aus. — Doch zurück zu Frau Schumann-Heink! In der entzückenden Arie der Ariella aus „Titus“ von Mozart hatte sie Gelegenheit, nicht nur den ungläublichen Umfang ihres Stimmorgans, sondern auch dessen prachtvollen Klang in allen Lagen und ihre Fertigkeit in allen Klängen des Kontrastorganges zu zeigen. Wer war nicht überaus, nach den machtvollen tiefen Tönen plötzlich einen so süßen Wohlklang und dann wieder so beräuschenden Glanz in den höchsten Lagen zu hören! Und

welch ein Dreischnaus, wenn die glockenähnlichen Staccatotöne erklangen, oder wenn die Sängerin mit höchster Kunst lang gehaltene Töne aus dem Kopfreigister ins machtvolle Brustregister hinüber entwickelte! Dabei eine Kunst der Atemführung, die unsere ganze Bewunderung erregt. Kurz, sie ist eine Künstlerin, die ihresgleichen nicht hat. Die ganze Gewalt ihrer Stimme und ihres Vortrags kam dann später fast noch mehr zur Geltung in der glänzenden und ungemessen schwierigen Arie des Adriano aus „Rienzi“ von R. Wagner, vor allem aber in Schuberts „Almacht“, während sie die „Sapphische Ode“ von Brahms mit ihrer arten Klage wunderbar ergreift und die „Drei Zigeuner“ von List höchst charakteristisch und wirkungsvoll vortrug. Leider ließ die Sängerin sich nur eine Zugabe (Gugo Wolfs „Heimweh“) abnöthigen. Die Begleitung der zuletzt genannten Stücke führte Fräulein Fessie Hartmann auf einem in manden Lagen etwas spitz und drabig klingenden Steinway-Fügel mit großer Feinsüßigkeit und technischer Sauberkeit aus. Ebenso war die Orchesterbegleitung zu den Operarien in jeder Beziehung tadellos; insbesondere sei der Klarinetten, die in der Titus-Arie mit der Singstimme ein so reizvolles Spiel treibt, ein volles Lob gesprochen.

Daß dieser Arie die köstliche Titus-Ouverture von Mozart vorausgeschickt wurde, lag nahe, und es sei bei dieser Gelegenheit der Wunsch ausgesprochen, daß die Ouvertüren unserer Meister häufiger in den Konzerten der Hofkapelle berücksichtigt werden möchten. Sind die meisten den Musikfreunden durch das verhängnisvolle Klavierpiel und durch die Militärmusik ihrem Inhalte nach auch wohl vertraut, so hat man doch das Verlangen, sie zuweilen in ihrer ursprünglichen Gestalt mit den Orchesterfarben und in musterhafter Vorführung zu hören. Die beiden Stücke aus der

ersten Seite „Skandinavische Volksmusik“ von G. Hartmann, die das Orchester netterhin bot, hätten wohl fehlen können.

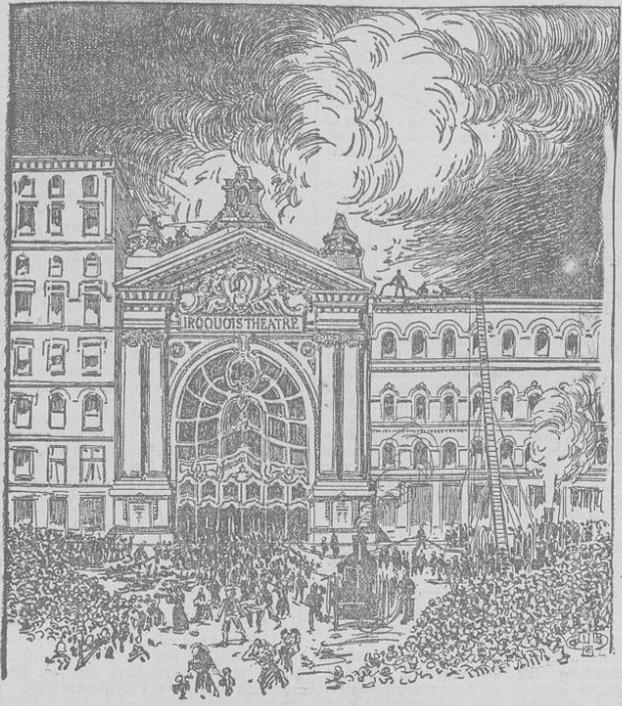
Von Interesse war dagegen ein zum erstenmal gespieltes symphonisches Gedicht „Auf der Wartburg“ von A. Bungen, dem viel bewunderten, aber von anderer Seite auch heftig angefeindeten Schöpfer der musikalisch-dramatischen Tetralogie „Homerische Welt“. Die Art und große eigenen Gedanken, die Gedichtlichkeit, mit der er entlehnte oder eigene schwächliche Ideen verarbeitet und glänzende äußere Effekte zu erzielen verstand, zeigte sich auch in diesem „symphonischen Gedicht“, welches übrigens von der Hofkapelle unter Wanns Leitung meisterhaft gespielt wurde. — Eine Wiederholung aus den Konzerten des vorigen Winters war die zweite Symphonie von P. Tschaikowski, ein Wert, das in seinen ersten Sätzen unbeschreiblich läßt, weil die Motive, zwar kunstvoll und ausgiebig (dies fast zu sehr) verarbeitet, nur äußerlich aneinandergefügt sind und den inneren Zwang und Zusammenhang vermissen lassen; im 3. und 4. Satz aber erhebt sich der russische Meister zu bedeutender Höhe; im Scherzo kriecht die Geistesfunke und das Finale, voll blühender Pracht, voll leidenschaftlichen Jubels, mietet uns zwar mit seinem seltsamen, oft bizarren Rhythmus und seinem eigenartigen Kolorett demartig an, nötig sind jedoch auch zugleich lebhafteste Bewunderung ab. Im dieser beiden Sätze wollen sie Herrn Hofmusikdirektor Wanns für die weitestgehende Vorführung dieser Symphonie, die wahrhaft glänzend ausfiel, herzlich danken.

G. Götz.

1. Beilage

zu Nr 5 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 7. Januar 1904.

Zum Theaterbrande in Chicago.



Wir sind heute in der Lage, unseren Lesern mehrere Bilder von dem furchtbaren Feuer vorzuführen, welches am 30. Dezember nachmittags im Roquais-Theater ausgebrochen war und 587 Menschen das Leben kostete. Das eine der

Bilder zeigt uns die Szene vor dem brennenden Gebäude, das andere die Schreckensszenen im Innern, als die rasende Stichflamme verderbendbringend unter dem Abstoßvorgang hervorbrach.

Das Rebache-Kloostschießen zwischen Butjadingen und Ostfriesland.

(Nachdruck verboten.)
|| X Varef, 6. Januar 1904.
„Heu herut!“

Der Kampfsitz der Kloostschießer scheint sich auch in den Hotels einbürgern zu wollen. Mit den Worten „Heu herut!“, bei denen mein liebenswürdiger Zimmernachbar mit beiden Händen die Türöffnung meines Zimmers bearbeitete, wurde ich nämlich heute morgen unzufrieden aus dem Schlafe gestört. Schlaftrunken sah ich in meine Unausprechlichen: eine kurze Toilette, und dann ins Restaurant, wo ein kurzer Imbiss mit den verschiedenen Kloostschieß-Bummeln eingenommen wird. Der Wettergott, der gestern ein trügerisches Gesicht zeigte, meint es gut mit den Kloostschießern, ein schönes, trodenes Wetter mit gelindem Frost wird dazu beitragen, daß die Stimmung nicht verdorben wird. Auf den Straßen macht sich schon ein buntes Leben bemerkbar, Wagen, Radfahrer, Fußgänger etc. hasten alle in der Richtung nach Nohlenberge zu. Nachdem uns unser liebenswürdiger Wirte noch mit Mundvorrat versehen hat, machen auch wir uns auf den Weg zum

Kampfsplatz.

Hier trifft man schon Vorbereitungen zum bevorstehenden Werfen. Die Anlaufbrücken sind aufgestellt, mit dem Düffel wird jede Unebenheit des Bodens vor der Brücke entfernt und dann der Läufer gelegt. Vor dem Läufer liegt die Abwurfmatte. Auch die Ostfriesen, die früher nur einen Läufer benutzten, führen jetzt den Bod mit sich, so daß beide Parteien den gleichen Anlauf haben. Einer der Herren Schiedsrichter prüft die Aufstellung, gibt hier und da noch Anordnungen, die schnellstens befolgt werden. Auch die ausgesuchten Preiswerfer sind jetzt auf dem Kampfsplatz erschienen. Alles sind kräftige, gedrungene Gestalten, bis auf den berühmten Werfer M u s t e r t (Neustädtdödens), der eher hager ist, aber dessen ganzer Körperbau eine große Kraft verrät. Die Leinen zum Absperrn der Bahn werden ausgeholt, die Bahnwerfer prüfen die Wurfbahn. — Mittlerweile hat sich ein so großes Publikum eingefunden, wie man es wohl selten auf einem Platz sieht. Von verschiedenen Seiten wurde die Zahl auf 4000 geschätzt. „Bahn frei!“ ertönt der Ruf des Bahnweisers, das Publikum wird durch die Leinen zurückgehalten, und nun kann mit dem

Werfen begonnen werden. Als erster besteigt auf seinen Butjadingens Herr T a n z e n (Sillens) die Anlaufbrücke. Sorgfältig prüft er

den Anlauf, übergibt dann alle überflüssigen Kleidungsstücke einem Nebenstehenden, um von anderer Seite die Kugel in Empfang zu nehmen. Nochmals wird der Anlauf ausprobiert, ehe der eigentliche Wurf erfolgt. „Se tummt!“ tönt es von mehreren Seiten, und dahin läuft die Kugel, von tausendstimmigem „Hurra“ begleitet. Die Spannung bei den Zuschauern ist auf das höchste gestiegen, als Herr M u s t e r t sich jetzt auf seinen Ostfrieslands zum Anwurf rüftet. Gilt er doch als der beste Werfer, der sich auch in Rotterdam beim Wettkloostschießen mit Schleswig-Holstein den ersten Preis holte. Wird er Butjadingen überholen? „Hurra“ ertönt es wieder, Mustert hat abgeworfen und bei diesem Wurf seinen Gegner um etwas überholt. Die Kugelhölzer werden jetzt hinter die Kugeln gelegt und die Vorbereitungen zum zweiten Wurf getroffen. Doch sehen wir uns mittlerweile etwas um unter

den Zuschauern.
Es ist hier alles vertreten. Wer Bekannte treffen will, muß eben zu einem Wettkloostschießen gehen. „Süh, Heini, bist Du dar ot?“ „Jawoll, wo Kloostschieten is, bin ich ot vertreten!“ — so schwirrt es durcheinander; aus Stadt und Dorf unseres lieben Heimatlandes sind sie erschienen, um diesem interessanten Wettampfe beizuwohnen. Aber auch Ostfriesland hat ein starkes Kontingent an Besuchern gestellt, man hörte sogar holländische Laute. „Lat us man erst eenen nehmen!“ „Gin us 'n Supte.“ Die Marktender, die für das leibliche Wohl sorgen, werden stark belagert und können mit ihrem Geschäft zufrieden sein. Wiederum ertönt ein lautes Hurra, A l b e r t s (Blegen) hat abgeworfen, darum wieder schnell zurück zum Werfen. Ihm folgt G e r d e s (Ochterum), und als die Kugel aus-gelassen ist, zeigt es sich, daß beide Kugeln in einen der das Land durchziehenden Gräben gelaufen sind, also wieder beisammen liegen. Nun kommt auf seinen Butjadingens S c h i l l i n g (Stollhamm), ein schön gewachsener junger Mann, und auf seinen Ostfrieslands T a n n e r (Stedesdorf) an die Reihe. Auch die beiden Gegner nehmen sich nichts, und als nun die letzten der Werfer, S i n r i c h s (Ollendorf b. Giens) und S o l t e n (Schwie), geworfen haben, da zeigt es sich, daß die Gegner beim ersten Durchwurf sich ebenbürtig geliebt haben. Man sieht also, der Kampf wird ein harter werden; die Werfer geben sich wenig nach, so daß die Entscheidung nicht voraus-zusagen ist.

Amateur-Photographen sowohl, als auch Photographen vom Fach hatten sich ebenfalls reichlich eingefunden; überall wurde „geknipst“. Man hat also Aussicht, die schönsten Momente auf dem Kampfsplatz auch im Bilde bereinigt zu sehen. Händler mit Lebensmitteln, Schmoortalen, Zigarren usw. zogen mit ihren fliegenden Ständen der Menschenmenge nach und fanden guten Verdienst. Einer der Zuschauer, Herr G i l t D e h r e n s aus Ostfriesland, erhielt leider auf dem Kampfsplatz die telegraphische Nachricht, daß sein großes Besitz-tum in Flammen steht. So mischte sich auch ein Tropfen Wermut in die allgemeine Feststimmung. — Mittlerweile schwant bei den Werfern die Glückswage, erst liegt Butjadingen vor, dann Ostfriesland; hoffen wir, daß Steger und Besiegte sich nach dem Werfen ebenso freundschaftlich die Hand drücken, wie wir es beim Anfang mehr-sach beobachten konnten. Denn man muß beiden Seiten gerecht werden: Es sind lauter mit außergewöhnlicher Kraft ausgestattete Männer, die hier friedlich ihre Kräfte messen, die in erster Linie dazu beitragen, daß das Kloostschießen bleibt, was es ist: ein uralter

Volksgebrauch der Friesen!
Das Werfen ist heute abgebrochen und wird morgen fortgesetzt. Die Butjadinger haben einen Wurf erobert (in der Tasche), dagegen haben die Ostfriesen jetzt aber einen Vorsprung von 80 Metern 70 Zentimetern, so daß die Butjadinger im ganzen nur einen geringen Vorsprung haben.

Seeant Drake.

X. Drake, 5. Januar.
Vorstehender: Amtsdirektor Adels, Beisitzer: Reeder G. Arnold, Korvettkapitän a. D. Gerlung, Kapit. Köhler und Kapit. Bopp. Reichskommissar: Kapit. zur See z. D. Broeter aus Oldenburg.

Gegenstand der Verhandlung war ein Unfall des jetzt zur Reederei des Herrn A. Robias gehörenden Vater Dampfers „Matin“, Schiffer G. Neents. Mit einer Ladung Kohlen hatte der Dampfer am 7. Nov. v. Js. Weßil verlassen, bestimmt nach Drake. Am Mittage des 9. Novbr. besano man sich in der Nähe von Helgoland, um 12 Uhr zeigte das Lot 12 Faden Wasser, es war vorübergehend neblig, im Augenblick des Lotens erblickte man in S.W. Helgoland in einem Abstand, der auf 7 Seemeilen geschätzt wurde. Der Kurs wurde jetzt S.W. 1/2 W. gelegt, nach einer halben Stunde kamen zwei Spierentonnen in Sicht, die irrtümlich für die Seltensbrunnen gehalten wurden. Man setzte jetzt den Kurs S.W., etwa 10 Minuten hatte das Schiff diesen Kurs ge-lausen — der Dampfer machte etwa 8 1/2 Meilen Fahrt — als es leicht auf Grund stieß. Es gelang den Dampfer, nachdem er noch mehrere Male leicht gestochen, wieder in flotes Wasser zu bringen. Die Reue wurde fortgesetzt und glücklich beendet, eine Untersuchung durch Taucher ergab, daß der Schiffsboden keinerlei Beschädigung erlitten hatte. Kapitän Neents hat früher die „Agnes Robias“ verloren und es ist ihm derzeit der Vorwurf gemacht, daß er nicht genügend gelotet. Auch in diesem Falle tadelt es der Reichskommissar, daß das Lot nicht genügend gebraucht, trotzdem zum Gebrauch des Lotes um so mehr Veranlassung vorlag, da der Schiffer den Kurs unmitglrigerweise schon auf die Seltensbrunnen gesetzt. Bei genauerer Kenntnis der Segelanweisung wäre eine Verwechslung der Bojen zu vermeiden gewesen. Der Spruch des Seeamtes lautet: Der Vater Dampfer „Matin“ ist am 9. November 1903 bei Helgoland auf Grund geraten, nach kurzer Zeit aber ohne erhebliche Beschädigung wieder freigekommen.

Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß trotz unrichtigen Wetters, nachdem Helgoland nur kurze Zeit in Sicht gekommen

und der Abstand auf 7 Seemellen geschätzt war, der Kurs scharf auf die Seebörse Bojen gestiegen und mit voller Kraft weiter gefahren wurde, ohne zu loten und daß dann die in Sicht kommenden Bojen des Wathurnbrunnens für die des Seebörrenmens gehalten wurden.

Dem wachhabenden Kapitän Gillrich Reents aus Vortzelerlehen ist ein scharfer Wornurj daraus zu machen, daß er nicht sorgfältig gelotet hat und dieses um so mehr, als er bereits früher ein Schiff „Agnes Tobias“ durch Strömung verloren hat, wobei ihm vom Seeamt die gleiche Unterlassung zum Wornurj gemacht ist.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalblätter ist nun mit neuer Dankensgabe getünnt. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, 7. Januar.

Die beliebtesten Schriftsteller. Das „Literarische Echo“ hat, wie schon früher, auch am Ende des verfloffenen Jahres wieder bei einer Reihe von größeren Bibliotheken Deutschlands eine Umfrage nach den im Laufe des vorigen Jahres am meisten gelesenen Büchern veranstaltet. Gefragt wurden diesmal insgesamt 107 Bibliotheken und Besizer (hier die Willmannsche Buchhandlung), darunter auch mehrere bedeutende Volksbibliotheken und Volkshochschulen, und sie waren gebeten, die fünf oder sechs meistgelesenen Bücher des letzten Jahres anzugeben. In den 107 Antworten wurden folgende Bücher am meisten genannt: 31mal: Becherlein „Jena oder Sedanz“, 31mal: Kestling „Briefe, die ihn nicht erreichen“, 31mal: Frenssen „Jörn Uhl“, 31mal: Frenssen „Die drei Götter“ und Thomas Mann „Buddenbrooks“, 31mal: Frenssen „Die Sandgräfin“ und Viebig „Dom Wüllerhannes“. Als meistgelesene Autoren ergaben sich: Franz Adam Becherlein (81); Elisabeth v. Heyling (78); Gustav Frenssen (73); Clara Viebig (45); Thomas Mann (35); Georg Freyherr v. Dampede (27). Dieses Ergebnis, das wir im Kleinen bereits vorher für die hiesigen Verhältnisse feststellten, bringt keine wesentliche Ueberschau. Daß die Bücher von Becherlein und Frau v. Heyling die höchste Stimmenzahl auf sich vereinigen würden, war ebenso sicher zu erwarten, wie es im vorigen Jahre für „Jörn Uhl“ auch ohne Umfrage als ausgemacht gelten konnte. Diesem ist der Erfolg auch im vergangenen Jahre mit kaum verminderten Stärke treu geblieben; zugleich hat er die beiden früheren Romane Frenssens nachträglich mit in den Vordergrund gezogen, sodas in der Reihe der meistbegünstigten Bücher Frenssen allein mit drei Werken vertreten ist. Aber zweierlei ist an dem Ergebnis der Umfrage sehr erhellend: einmal, daß unter den von einem nach dem anderen aufzählenden Lesepublikum bevorzugten Büchern sich kein einziges künstlerisch bedeutungsloses befindet; und ferner, daß kein einziger Autor des Auslandes darunter vertreten ist. Bei der ersten Umfrage des „Lit. Echo“ vor drei Jahren waren die sechs meistverlangten Autoren Dampede, Ganghofer, Eshtruch, Jola, Tolstoi, Wolzogen, im Jahre 1901: Viebig, Dampede, Sientkiewicz, Georgy, Wassermann, Ganghofer, und im Jahre 1902: Frenssen, Viebig, Dampede, Meher-Förster, Eshtruch, Sientkiewicz. Es ist also in diesem Jahre zum erstenmal kein Ausländer unter den Meistgelesenen, und auch sonst ergibt der Vergleich der Listen einige vorteilhafte Folgerungen für eine gewisse Gebung des literarischen Geschmacks, wenn man auch darin nicht zu optimistisch sein und die Faktoren Zufall und Mode nicht außer acht lassen darf.

Josef Joachim, den bedeutendsten Geiger unserer Zeit, zu hören, hätten wir wohl kaum noch erwarten dürfen. Sonnabend werden wir ihn, begleitet von Prof. Kutter, noch einmal erleben können, und dann wohl kaum zum zweitenmale. Wägte ihm, der zu den Großen im Reiche der Töne zählt, ein seiner Bedeutung entsprechender Empfang bereitet werden! An Ehren kaum diesem Künstler nichts mehr geboten werden, denn Joachim ist Ritter der höchsten Orden, Doktor verschiedener Universitäten, zu Cambridge, Glasgow, Oxford, Königl. Professor, Direktor der Hochschule für Musik und Senatsmitglied der Königl. Akademie der Künste in Berlin. Der nun als klassischer Meister des Violinpiels dastehende Josef Joachim trat bereits am 17. März 1899, als kaum 19jähriger Knabe, in einem Konzert des Adels-Kasinos in Pest mit großem Erfolge in die Öffentlichkeit. Nach einander studierte der jugendliche Künstler bei den bedeutendsten Geigern und Violinpädagogen seiner Zeit; so waren zuerst Serravallo in Prag, dann Wiffitta Hauser und Georg Hellmesberger und der berühmte Joseph Böhm seine Lehrer; als er mit 12 Jahren an das Konservatorium zu Leipzig kam, erklärte ihm Felix Mendelssohn, daß für ihn eigentlich kein Lehrer mehr existiere, und kurze Zeit nachher trat der Wunderknabe in einem Konzert der berühmten Pauline Viardot-Garcia im Gewandhaus vor das Leipziger Publikum. Bald ging nach London und Paris und hier feierte Joachim bereits seine ersten Triumphe. Schon mit 15 Jahren wurde er Konzertmeister im Gewandhausorchester zu Leipzig und im nächsten Jahre Lehrer am Konservatorium dortselbst. Bald wurde Vizegast auf das junge Musikphänomen aufmerksam und berief den jungen Künstler nach Weimar, woselbst er mit Vizeg, Wilkom, Robert Schumann und anderen Berühmtheiten in enge Beziehungen trat. Im Jahre 1888 kam Joachim an das Königl. Hoftheater in Hannover und wurde bald der Liebling des künftigen Königs, Georg V. In dieser Stellung blieb der Künstler bis zum Ausbruch der politischen Katastrophe, und alle Welt blickte empor zu dem Sterne am Wusthimmel damaliger Zeit. Seine von Hannover aus unternommenen Konzertreisen führten ihn fast alljährlich nach London, wo der Künstler zu den geehrtesten Gästen gehörte und seine Aufnahme in der Londoner Gesellschaft war die glänzendste, die je ein Deutscher gefunden hat. Seit dem Jahre 1868 gehört Joachim Berlin an, er wurde bald Direktor der Hochschule für Musik und gründete das berühmte Joachim-Quartett, welches den Gipfelpunkt des musikalischen Lebens in Deutschland bildet. Nach Beethoven und Brahms sind die Gemaltheiten, denen er huldigt und diese zu interpretieren gilt als sein Lebenswerk. Am Sonnabend veranstaltete Professor Kutter, der durch jahrelanges Zusammenwirken mit Joachim, diesem ein ebenbürtiger Partner geworden ist, in unserem Kasino das Joachimkonzert, zu dessen Empfehlung man nichts mehr zu sagen braucht.

Der Verein für die Volksbibliothek hielt gestern im „Kaiserhof“ eine außerordentliche Generalversammlung

ab. An Stelle des ausscheidenden Schatzmeisters Hauptsteueramtskand. Admetamp wurde Eisenbahnrevier Oben in den Vorstand gewählt. Der Vorsitzende, Seminarlehrer Pleitner, sprach dem langjährigen Schatzmeister, der länger als 20 Jahre dem Verein seine schätzbaren Dienste gewidmet hat, den wärmsten Dank aus und bat ihn, dem Vorstande auch ferner mit seiner Erfahrung zur Seite stehen zu wollen. Darauf fand noch eine Vorstandssitzung statt, in der der Vorsitzende Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand der Bibliothek machte. Wir entnehmen daraus, daß die Benutzung sich stetig steigert (im Dezember wurden 2477 Bände entliehen) und daß infolgedessen für das neue Jahr bedeutende Neuaufschaffungen in Aussicht genommen sind.

Der dritte öffentliche Vortrag zum Besten der Unterstützungskasse des Vereins Oldenburger Lehrerinnen findet Sonnabend, den 16. Jan., abends 7 1/2 Uhr in der Aula des Seminars statt. Herr Redakteur Keil aus Bremen wird sprechen über die Dramatiker des Realismus und des Naturalismus. Sudemann, Falbe, Hartleben, Dreier. Das Thema wird um so mehr Teilnahme finden, als die Dramen dieser modernen Dichter zum größten Teile in unserem Theater aufgeführt worden sind.

Vortrag und Ausstellung. Das durch seine Reformbestrebungen überall, weit und breit in allen Ecken Deutschlands wohlbekannte Reformhaus „Thalsha“, Leipzig, hat seinen technischen Direktor aus Heßen geschickt, um auch außerhalb Leipzigs, in allen größeren Städten Deutschlands das verehelichte Publikum nicht nur stets mit den neuesten Errungenschaften auf diesem Gebiete bekannt zu machen, sondern auch durch lehrreiche Vorträge mit Demonstrationen an Modellen und lebensgroßen Wandtafeln darauf hinzuweisen, in welcher Weise alle Schädigungen der Frauenschönheit möglichst zu heben sind. Der Vortragende betrachtet die Schönheit des Weibes von anatomischen und künstlerischen Standpunkte aus und geht dann im Speziellen darauf über, in welcher Weise das Weib seine Schönheit und auch die Gesundheit sich erhalten bzw. wiedergewinnen kann. Nach den Rezensionen der auswärtigen Zeitungen bietet der Vortrag nicht nur viel Neues, sondern durch die lebendige Vortragweise des Vortragenden dürfte er das regste Interesse aller Damen wecken. Zum Vortrag selbst haben nur erwachsene Damen Zutritt. Nach dem Vortrage folgen an den nächsten zwei Ausstellungen, in welchen das Neueste vom Neuen der Reformbestrebungen Deutschlands zu sehen ist. Näheres siehe Anzeiger.

Der Sprechbereich des hiesigen Orts-Fernsprechnetzes ist auf das niederländische Orts-Fernnetz von Ahnen ausgedehnt worden. Gebührensatz: 2 Mk.

en. Fahrpreisermäßigung für Teilnehmer der Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71. Die den Teilnehmern der angezogenen Feldzüge für das verfloffene Jahr auf Eisenbahnen verschuldete zugehörige Fahrpreisermäßigung beim Besuch von Kurorten wird nunmehr auch für das laufende Jahr gewährt.

Umfangsprüfung für Seminaristen. Am 12. und 13. n. M. wird im Seminar die Aufnahmeprüfung für das mit Ostern d. J. beginnende neue Unterrichtsjahr stattfinden. Der Meldende muß am 1. April d. J. das 14. Lebensjahr vollendet haben und konfirmiert sein. Die von dem Bewerber eigenhändig geschriebenen Gesuche sind bis zum 1. Februar bei der Großh. Seminarverwaltung einzureichen.

Unangenehm überrascht wurde vor einigen Tagen ein junger Mann in Eberfeld. Bei ihm erschien ein Hüter des Gesetzes, um ihn zu arretieren. Dem jungen Manne kam die Sache spanisch vor, und er verlangte vom Schutzmännchen Auskunft darüber, was er begangen habe. Bald stellte sich dem auch der Irrtum heraus. Der junge Mann, ein Oldenburger, wurde wegen Entziehung vom Militärdienste verfolgt und daraufhin vom Schutzmännchen angehalten. Die von dem Erschrockenen sofort herbeigeholten Befehlsbeamten ergaben, daß er noch im letzten Sommer zur Musterung gewesen war. Der sündige Hüter mußte sich wohl oder übel dazu entschließen, seinem Opfer die Freiheit zu lassen.

Den Zeit lesen lassen muß sich Oldenburg wieder einmal von der auswärtigen Presse, und nicht ohne Berechtigung. Die „Frankf. Ztg.“ kauft daran, daß man dem Redakteur Biermann im Gefängnis das Lesen einer Zeitung verweigert, folgende nicht sehr schmeichelhafte Betrachtung: Oldenburg ist danach hinter allen anderen Bundesstaaten zurück; denn die Genäßung des Zeitungslernens wird sonst überall in Deutschland unseres Wissens für selbstverständlich gehalten. Das hängt nicht nur mit der Besondereit der Pressevergehen zusammen, sondern auch damit, daß die Letztüre von Zeitungen für den Journalisten zum Handwerkszeug gehört, das er nicht ohne erhebliche Berufsgebühre längere Zeit entbehren kann. Die Begründung der abgichtigen Antwort (siehe unten) steht aber erst recht eindeutig da: das Personal soll nicht zur Ueberwachung ausreichen, wenn ein Gefangener eine Zeitung liest. Das ist doch offenkundig Pohn! Weiß man denn in Oldenburg nicht, daß anderswo diese Ueberwachung nicht die mindeste Personalvermehrung bedeutet, da doch in den Zeitungen keine schädlichen und staatsgefährlichen Geheimnisse aufzufinden sind und die Verwalter überdies die Auswahl der Zeitungen in der Hand hat? Es wäre für den oldenburgischen Justizminister eine Kleinigkeit gewesen, hier einiges Entgegenkommen zu beweisen. Da aber auf das Festen einer solchen Uebung in Oldenburg besonders hingewiesen worden ist, uneres Grachtens in Widerspruch mit § 16 des Strafgesetzbuchs, und eine Neigung zu einer Reform dort auch anheimend nicht besteht, so bemerkt auch dieser Vorgang aufs neue überzeugend die Notwendigkeit einer umfassenden Regelung von Reichs wegen, welche die Gefangenen nicht auf den guten Willen der Verböde verweist, sondern ihnen ein festes Anrecht auf eine angemessene Behandlung gewährt. Daß der deutsche Straußollzug auch in Bezug auf die einfachsten humanitären Anforderungen viel zu wünschen übrig läßt, ist ja ebenfalls unbestreitbar. Recht lehrreich ist ein Vergleich, den ein russischer Revolutionär, Leo Deutsch, in einer Schrift „Sechszehn Jahre in Sibirien“ über seine Erfahrungen in sibirischen und deutschen Gefängnissen zieht. Nach seiner Darstellung wurden den sibirischen Strafgefangenen Freiheiten gewährt, die man in Deutschland streng verpönt, Verkehr der politischen Gefangenen untereinander, ordentliche Beschäftigung, wobei auch Unterstützung durch Angehörige und eine Anzahl seiner Genussmittel zulässig sind. Damit vergleicht dieser frühere russische Strafgefangene — wir folgen hier einem Auszuge des „Vorwärts“ — seine Behandlung als Unterdrückungsgefangener in einigen deutschen Gefängnissen (Freiburg i. B. und Berlin) und fällt über diese recht unangenehme Art, sowohl in Bezug auf die unfreundliche Behandlung, als auch hinsichtlich der ungenügenden Ernährung. Dieser Vergleich sollte doch zu denken geben, wenn auch damit selbstverständlich nun nicht

etwa das russische Gefängniswesen angesichts der verschiedenen von dort gemeldeten Gefängnisregeln als ein besonders humanes hingestellt werden kann. Die Begründung des Ministeriums, die wir i. Bt. schon dem Sinne nach wieder gegeben, lautet: „Daß der Gefangene sich eine Tageszeitung kauft, ist bisher nie gestattet worden und kann auch in diesem Falle schon mit Rücksicht auf die erforderliche Ueberwachung und das hierfür zur Verfügung stehende Personal nicht gewährt werden.“

Zwischenjahre, 7. Jan. Im Kriegerverein ist nächsten Sonntag Verammlung im Vereinslokal. Herr B. von Busch hält dort einen Vortrag: Die Schlacht bei Bonville, Helbengebiet von Ernst von Widenbruch. Der Vorstand des Kriegervereins legt Wert darauf, daß alleseitig hiervon Kenntnis besteht und ladet Jedermann freundlich dazu ein. Man beachte die Annonce. — Im Landwirtschaftlichen Klub Kottbus hielt der Vorsitzende, Schulvorsteher Heinen, einen Vortrag über Gesundheitspflege der Haustiere. Sämtliche 40 Mitglieder des Klubs waren erschienen. An dem Vortrag knüpfte sich eine lebhaftere Erörterung. Seit einiger Zeit berührt hier ein früherer Zug im landwirtschaftlichen Vereinsleben, auch in Oberrhege daß sich ein Klub gebildet. Bislang war nur der Klub in Eken als rübrig zu bezeichnen.

Fs. Verne, 6. Jan. Für die Hauptlehrer- u. Organistensstelle in Warfeln ist vom Oberstudienrat Herr Hauptlehrer Emmen in Wuppel vorgeschlagen und von den betr. Lokalbehörden einstimmig angenommen worden. Herr Freese, der jetzige Inhaber der Stelle, tritt krankheitsbedingt in den Ruhestand, und wird nächsten Mai seinen Konigsh nach Osterburg verlegen. — Die Preise für fette Schweine sind etwas im Steigen begriffen, für beste Ware ist hier 38 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht geschätzt worden, fette Säue sind jedoch gar nicht loszuwerden. — Eine alte Dame von hier wird voraussichtlich im nächsten Mai ihren 100. Geburtstag begehen können.

g. Wlegen, 7. Jan. Für die Gemeinde Wlegen ist eine gemeinliche Vorbildungsschule eingerichtet. Der Unterricht beginnt am 11. Januar. Vorkursig sind 11 Schüler angemeldet. — Im Jahre 1903 sind in die Register des hiesigen Standesamts eingetragen: 16 Ehescheidungen, 66 Geburtsfälle, 26 Sterbefälle, darunter 3 Totgeburten und 1 unatürlicher Todessfall.

Delmenhorst, 6. Jan. In der gestern stattgefundenen Sitzung des Gesamtrats und des Stadtrats wurden die neugewählten Mitglieder in ihr Amt eingeführt und verpflichtet. Herr Bürgermeister Koch wies in seiner Begrüßungsansprache auf die zwar dankbare, aber auch schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe der Vertreter eines aufblühenden, doch in der Entwicklung begriffenen Gemeinwesens hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die gemeinsamen Arbeiten von Magistrat und Stadtrat stets von dem Vertrauen, daß das Interesse der Stadt das leitende Motiv sei, getragen sein möchten. Zum Vorsitzenden des Gesamtrats und des Stadtrats wurde Herr J. D. Düslerling, zum Stellvertreter Herr Henje gewählt. Nachdem erfolgte die Bildung verschiedener Ausschüsse und Kommissionen. — Für den abgehenden Lehrer Dr. Wilmmer an der hiesigen Realschule wurde Herr Kandidat Diepenhorst aus Kiel gewählt. — Die herrliche Gisdahn auf der Graaf wird von jung und alt fortdauernd fleißig benutzt. — Der Delmenhorster Männergesangverein macht am nächsten Sonntag seine diesjährige Hofahrt nach Osterholz-Scharmbeck, wo nach einer Fußtour von Burg Sefum über Ritterhude in Bahnhofsotel das Mittagessen eingenommen wird. Abends findet ein Kommerz statt. Die verschiedensten Vorbereitungen birgen für ein gutes Gelingen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Recht oder Unanahme?

Das Publikum, das auf „Vorwärts“ Leicht dieser Tage dem Gelauf nachging, ist allgemein recht unangehalten darüber, daß von jedem ohne Ausnahme und bei jedem neuen Besuche aufs neue eine Abgabe von 10 Pf. verlangt wird. Gewiß ist es angemessen und berechtigt, daß Erwachsene für speziell beanpruchte Dienstleistungen (Wesigen der Schlittschuhs) sowie für das — freilich von niemand verlangte — „Bahngesetz“ seinen Anteil zahlt, natürlich freiwillig. Etwas anderes aber ist es, wenn die Bahngesetz mit der Miene, als ob sie die Gewerbesteuer dazu hätten, alle Schlittschuhläufer, auch die kleinsten Kinder nur gegen ein Entree von 10 Pf. zu lassen und sie schroff zurücktreten, wenn sie kein Geld oder nur 5 Pf. mit sich führen. Ja, man verdornt dort sogar zur Zahlung von 20 Pf., wenn jemand von der Weilsche, auf dem Graben am Gorchienholz sich dem Teiche nähert. Es bedarf wohl nur dieses Hinweis auf die Polizeiverwaltung, um die Abstellung solcher unberechtigter Uebergriffe zu erwirken.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Zur Börse reform. Soweit bekannt geworden, besteht einstweilen die Absicht, die Börsengesetzvorlage gegen Ende d. März, zu veröffentlichen. Betreffs der Börse reformer wird innerhalb des Bundesrats angeregt worden, den Handel mit unsern Anleihen völlig von der Umsatzsteuer zu befreien. Die Vorlage der Regierung wird indes auf die Umsätze in unseren Staatspapieren nur eine Ermäßigung, nicht eine völlige Befreiung der Steuer vorschlagen. Daß sich im übrigen die Ermäßigung der Börse reformer im wesentlichen auf eine Erleichterung des Arbitragegeschäfts beschränken wird, ist bekannt. Inzwischen ereignet sich, wie auch bereits an anderer Stelle von uns erwähnt, die „D. Z. Ztg.“ von neuem dafür, daß die Börse reformerform mindestens hinausgeschoben werde, da die gegenwärtige Steuer bei einer besseren Börsenkonjunktur befriedigendere Resultate ergeben würde als bisher. Da die Regierung selber eine wesentliche Herabsetzung der Börse reformer nicht in Aussicht nimmt, unterlassen wir es, auf die Ausführungen des agrarischen Organs einzugehen. Der amerikanische Schatzamtssekretär Schaw äußerte sich, Witterungsbedingungen zufolge, einem Vertreter der Presse gegenüber wie folgt: Die Krisis ist als überstanden anzusehen. Während eines Jahres hat der Marktwert unserer Aktien und Bonds eine Umwertung erfahren, die weit höher geschätzt wird, als die Kosten

von 4 Jahren unseres vernünftigen Bürgerkrieges. Unsere Banken haben indes keine Anzeichen von Schwäche verloren, wenige kommerziellen Unternehmen hat sich innerhalb enger Grenzen gehalten. — Auch wir hoffen, daß Amerika das Schlimmste überstanden hat. Diese Erwartung wird sich am besten erfüllen, wenn Amerika sich vor neuen Lebertreibungen hütet. In der Verheerung des Schatzkassars, daß die Banken kein Zeichen der Schwäche verraten haben, liegt aber ein Optimismus, der in einem gewissen Widerspruch zu den Tatsachen steht. Nach dem Jahresbericht der Essener Handelskammer hat die Verbindung des wirtschaftlichen Lebens erweistensweise, wenn auch nur langsam, so doch stetige Fortschritte gemacht. Siernach wird man nicht fehlgehen in der Annahme, daß die mannigfachen Maßnahmen, den heimischen Markt zu entlasten, die Gütererzeugung dem Bedarfsanpassung und den verminderten Konsum zu heben, eine gewisse Wirkung ausgeübt haben. Wesentlich Vorzug geleistet wurde dieser Entwicklung allerdings dadurch, daß es möglich war, vor allem die Eisenvorräte, welche auf unseren heimischen Markt drückten, nach dem Auslande, insbesondere nach den Vereinigten Staaten, abzuführen, sowie dadurch, daß die Gütermengen, welche weiter über unseren heimischen Bedarf hinaus erzeugt wurden, auch im Jahre 1903 im Auslande billige Abnahme fanden, wodurch unseren Werken vorab Beschäftigung, wenn auch zu wenig lohnenden Preisen, gesichert wurde. Wenn nunmehr, auch nachdem gegen Ende des Jahres 1903 dieser Auslandsabzug bei gleichzeitiger Zunahme der Einfuhr in Wegfall gekommen ist, der Beschäftigungsgrad unserer Werke und der Absatz ihrer Erzeugnisse nicht irgendwie merklich nachgelassen hat, so läßt dies die Annahme berechtigt erscheinen, daß der lange zurückgebliebene Inlandsbedarf sich nunmehr wieder stärker betätigt. Ist dies aber der Fall, so wird man begründete Hoffnungen hegen dürfen, daß auch die seit langem gedrückt und wenig lohnenden Preise der gewerblichen Erzeugnisse im kommenden Jahre wieder eine Hebung erfahren werden, und daß auch den Arbeitern stetige und lohnende Beschäftigung gesichert sein wird. (Daß die Tendenz zur Verringerung der verlosenen Jahre nicht stärker und entscheidender zum Ausdruck gekommen ist, darf, wie die Essener Handelskammer bemerkt, nicht Wunder nehmen; das Mißverhältnis, welches gegenüber dem tatsächlichen Bedarf durch weitläufige Neuanlagen und Erweiterung gewerblicher Unternehmungen in der Zeit der Hochkonjunktur geschaffen war, war eben zu groß, als daß ein rascher Ausgleich hätte eintreten können.)

Betreffs der Anspannung an die Reichsbank zum Jahreswechsel liegen einzuweisen nur die Anforderungen für Berlin vor. Danach ist die Anspannung entsprechend stark gewesen, namentlich mit Distonen, während das Lombardnotwendiger in Anspruch genommen wurde. Das Reich trat mit ca. 100 Mill. Mark Reichsschatzschreiben an die Bank heran. Demnach wird wieder ein Nachlassen der Anspannung erwartet.

Nachdem die Verkaufsvereinigung deutscher Zuckerraffinerien mit dem 31. Dezember ihre Tätigkeit eingestellt hat, ist der letzte Rest des einjährigen Zuckersartells verhandelt. Von jetzt ab ist der Zuckerverkehr, und zwar sowohl der Rohzuckerhandel als auch der von raffinierter Ware, frei von jeder ringarigen Zensur. Für raffinierten Zucker wird nunmehr allerdings auch keine maßgebende Marktnotierung mehr existieren. Denn während für Rohzucker die Terminmärkte in Hamburg und Magdeburg für die Preisbildung maßgebend sind, fehlt letztendlich ein offener Markt für raffinierte Ware. Die Preise für die einzelnen Fabrikate der Raffinerien weichen aber je nach der Qualität der Erzeugnisse und nach der Lage der Betriebe so sehr von einander ab, daß sich schwer Veranschlagungen in Form von Durchschnittsnoteierungen feststellen lassen dürften.

Für die vorläufigen Märzfolge Englands in Transvaal ist bezeichnend, daß der Johannesburgere Korrespondent der „Times“ es als zweifelhaft hinstellt, ob Transvaal imstande sein wird, die erste Rate der Kriegskontribution von 10 Mill. Pfund zu zahlen. (Diese Meinung bleibt beachtenswert, wenn auch der erwähnte Korrespondent die Nachricht als Mittel dazu benutzt, das Bedürfnis nach der Einführung chinesischer Arbeiter zu erwecken.)

Kursberichte der Oldenburger Banken
vom 7. Januar.

Odenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

I. Münchener.	
4 1/2 pCt. alte Odenburg. Konjols	99,50 100
3 1/2 pCt. neue do. do. (halbj. Zinszahlung)	99,75 —
3 pCt. do. do. do.	88,70 89,25
4 1/2 pCt. Odenb. Bodencredit-Anstalt-Obliq. (ant. b. 1906)	102,25 102,75
3 1/2 pCt. do. do. do.	99,50 131,50
3 pCt. Odenburg. Prämien-Anleihe	— —
4 pCt. Odenburg. Stadt-Anleihe, untlindb. b. 1907	102,25 —
4 pCt. Stollhammer, Levereide von 1877	100 —
4 pCt. ionische Odenburg. Kommunal-Anleihen	101,75 —
3 1/2 pCt. Odenburg. Stadt-Anleihe v. 1903	88,75 —
3 1/2 pCt. Büschingener, Wobensfelder	99 —
3 1/2 pCt. ionische Odenburg. Kommunal-Anleihen	88,75 99,25
4 pCt. Curtin-Lübcker Prior.-Obliqationen, garantiert	100,75 101,25
3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, abgeht, unt. b. 1905	101,95 102,50
3 1/2 pCt. do. do. do.	102 — 102,55
3 pCt. do. do. do.	91,20 91,75
3 1/2 pCt. Preussische Konjols, abgeht, untlindb. b. 1905	101,80 102,35
3 1/2 pCt. do. do. do.	101,95 102,50
3 pCt. do. do. do.	91,20 91,75
3 1/2 pCt. Bayerische Staats-Anleihe	101,95 102,50
3 1/2 pCt. Deutsch-Oesterreichische Obligationen	99,45 100 —
3 1/2 pCt. Röhmer Stadt-Anleihe	99,60 99,90
3 1/2 pCt. Regensburger Stadt-Anleihe	98,70 99,25
3 1/2 pCt. Hoyerer Stadt-Anleihe von 1903	98,30 98,85
II. Nicht mündelsicher.	
4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902	98,10 98,65
4 pCt. Ostaustralien-Eisenbahn-Prioritäten, garantiert	97,20 97,75
4 pCt. alte Jtal. Rente (Stück v. 4000 fr. u. darunter)	— —
3 pCt. Staatsgar. Italienische Eisenbahn-Prioritäten	72 —
4 pCt. Stadtholmer Stadt-Anleihe von 1903	96,10 96,65
4 pCt. Mostauer Stadt-Anleihe von 1903	92,10 92,65
4 pCt. abgeht. Pfandbriefe der Berliner Hypoth.-Bank	99,30 99,85
4 pCt. Pfandbriefe der Westfäl. Hypoth.- u. Wechselbank Serie IV., untlindbar bis 1913	102,40 102,95
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Central-Bodencredit-Anstalt-Obliq., v. 1903 untlindb. b. 1912	102,80 103,35

4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Bodencredit-Anstalt-Obliq., Serie XXI., untlindbar b. 1913	—	102,90
3 1/2 pCt. do. Preuss. Bodencredit-Anstalt-Obliq., Serie XX., untlindbar bis 1913	—	100,40
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX., untlindbar bis 1910	96,50	96,50
3 1/2 pCt. abgeht. do. der Preuss. Hypoth.-Anstalt-Obliq.	94,20	94,75
4 1/2 pCt. Braunschweig. Obligat. rüchzahl. 105 pCt.	—	102,25
4 pCt. Gewerkschaft Obliq.-Obliq., rüchzahlbar 103	102,25	102,65
4 pCt. Obliq. Deutscher Atlantischer Telegraphen-Ges.	101,10	101,75
4 pCt. Obligationen-Prioritäten, rüchzahlbar 102	101,50	—
4 pCt. Oesterreich.-Ungarische-Prioritäten, rüchzahlbar 105	104 —	109,90
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Wkt.	109,10	20,47
Obst London	1 1/2 fl.	—
do. do.	1 1/2 fl.	4,1925 4,2225
Amerikanische Noten	1 1/2 fl.	4,1775 —
Holländ. Banknoten für 10 Gulden	1 1/2 fl.	16,89 —

An der Berliner Börse notierten gestern:
Odenb. Spar- und Leih-Bank-Anstalt —
Odenb. Eisenbahn-Anstalt (Kugelschiff) 96,75 pCt. bez.
Distont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Darlehenszins do. do. 5 pCt.

Odenburger Bank.

Mündelsicher.	
3 1/2 pCt. Odenburgische Konj. Staats-Anl., ganzl. Coupons	99,50 100
3 1/2 pCt. neue Odenburgische Konj. Staats-Anl., halbf. Coupons	99,75 — 89,25
3 pCt. Odenburgische Konj. Staats-Anleihe	— —
4 pCt. Odenburg. Staatl. Bodencredit-Anstalt-Schuldverschreibungen, untlindbar bis 1906	102,25 —
3 1/2 pCt. abgeheimte do.	98,75 99,50
4 pCt. Odenburg. Stadt-Anleihe von 1901, untlindbar bis 1907	102,25 —
3 1/2 pCt. Odenburgische Stadt-Anleihe von 1903	98,75 99,25
3 1/2 pCt. Dinklager Gemeinde-Anleihe v. 1903	99,25 99,75
3 pCt. Odenburgische Prämien-Anl. (40 Zehner-Lose)	— —
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihen	101,75 99,25
3 1/2 pCt. do. do.	101,95 102,50
3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, fond., unt. b. 1905	102 — 102,55
3 pCt. do. do. do.	91,20 91,75
3 1/2 pCt. Preuss. Konj. Staatsbank, fond., unt. b. 1905	101,80 102,35
3 1/2 pCt. do. do. do.	101,95 102,50
3 pCt. do. do. do.	91,20 91,75
4 1/2 pCt. Bayerische Staats-Anleihe	101 — 101,55
3 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unt. b. 1911	103,60 104,15
4 1/2 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe von 1901	99 — 99,55
3 1/2 pCt. Reichsbanner Stadt-Anleihe von 1902	98,20 98,75
3 1/2 pCt. Joliner Stadt-Anleihe von 1903	98,80 99,35
3 1/2 pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	99,10 99,65
3 1/2 pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahn-Anleihe von 1902	99,60 100,15
3 pCt. Curtin-Lübcker Eisenbahn-Prior.-Obliqat. gar.	100,75 —
3 1/2 pCt. Sächsisch-Meininger Landescredit-Obligationen	99,90 100,45
3 1/2 pCt. Ostpreuss. Landescredit-Obliq., unt. bis 1908	99,90 100,50

Nicht mündelsicher.

4 pCt. Deutsche Dampfschiffahrt-Ges., „Nordsee“ Oblig., durch erstes Schiffspandredt abgesichert	101,25 —
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unt. b. 1913	— 103
4 pCt. Westenburg. Hypothet. u. Wechselbank Pfandbriefe Serie IV., untlindbar bis 1913	102,30 102,85
4 pCt. Mitteld. Bodencredit-Anstalt-Pfandbr., unt. b. 1909	101,20 101,75
4 pCt. Mitteld. Deutsche Grundrenten-Anleihe (Serie III.) mündelsicher im Fürtentum West.	101,20 101,75
3 1/2 pCt. Preuss. Bodencredit-Obliq. West. Hyp., unt. b. 1913	100,10 100,65
3 1/2 pCt. Braunschweig.-Hannov. Hypoth. Pfandbr., untlindbar bis 1910	96,50 96,80
4 pCt. Staatsgar. Finnland. Hypothetenschein-Pfandbr., unt. b. 1902, restl. im März bis 1913 ausgef. d.	88,20 88,75
4 pCt. Russische Reichs-Anl. v. 1912, verjährte Tilgung bis 1912 ausgef. d.	98,10 98,65
3 1/2 pCt. Kopenhagener Stadt-Anleihe	96,40 97 —
4 pCt. Mostauer Stadt-Anleihe von 1903	92,10 —
Kurze Wechsel auf Amsterdam	100 fl. a M. 169,10 169,90
do. London	1 1/2 fl. a M. 20,39 20,47
Kurze Wechsel auf Paris	100 fr. a M. 81,40 —
Schiff. West-York	1 Doll. a M. 4,1875 4,2225
Amerikanische Noten (Greenbacks)	1 Doll. a M. 4,1725 4,2225
Holländische Noten	10 fl. a M. 16,89 16,99

Distont der Reichsbank 4 pCt.
Lombardzins der Reichsbank 5 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freiweisend.
Beschaffung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigt gemäß den Tageskursen.

Derliche Getreidepreise in der Stadt Odenburg am 6. Jan. 1904.

Hafer, tiefiger	7,20	Getre, amerikanische	Mt.
ruffischer	7,—	Wuchsen, russische	5,90
Regens. tiefiger	7,50	Budwizen	8,—
ameit.	7,70	Wuchsen	7,50
sibirischer	7,30	Weiss	6,—
Wegen	9,—	kleiner Weiss	6,—
		Lupinen	—

pro Centner.

Märkte.

Hamburg, 5. Jan. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel flau. Zugeführt 4400 Stück. Preise: Verjandtschweine schwere 46—48 M., leichte 46—47 M., Sauen 40—45 M. und Ferkel 43—46 M. per 100 Pfund.

Hamburg, 5. Jan. Rälvermarkt auf dem Viehhoft Sternschanz. Angetrieben 1258 Stück. Gezahl für 50 kg Schlachtgewicht: Ferkelbesatz gute Doppelerde 102—110 Mt. 1. Dual. 90 1/2—97 Mt., 2. Dual. 81—87 1/2 Mt., 3. Dual. 74—79 1/2 Mt., geringste Sorte 62—68 Mt. Handel recht lebhaft. Unverkauft 40 Stück.

Odenburger Wochensmarkt vom 6. Januar. Der Schweinemarkt war heute bedeutend reichlicher betrieben. Tiere jeden gangbaren Alters in jeder Qualität waren zu haben. Mit kleinen Ferkeln ging das Geschäft recht lebhaft und wurden ansprechbare Preise erzielt. Man bezahlte für Schwachwuchsen 9—10 Mt. Geringere Tiere werden z. B. wenig bezahlt und sind verhältnismäßig niedrig im Preise. Für fette Schweine zählt man augenblicklich pro 100 Pfd. 88 Mt. Auch in den Marktällen herrschte heute wieder ein lebhafter Verkehr und ziemlich flotter Handel. Butter war ausreichend vertreten und wurde beste Hausbutter bei Abnahme ganzer Töpfe oder größerer Schlägen für 1,10 Mt. bei Funten für 1,15 Mt. pro Wd. abgegeben. Zentrifugen-

butter kostete 1,20 Mt. pro Pfund. Frische Sühereier waren so zahlreich zugebracht, daß dieselben im Preise von 1 Mt. auf 85 Pfg. pro Duzend heruntergingen. Die Fleischstände boten genügende Auswahl. Preise unverändert, entgegenkommend. Der Verkauf ging flott. Auch in Wild und Geflügel war recht gute Auswahl vorrätig. Schwere Gänse wurden mit 3,50 Mt. bewertet. Für geschlachtete Gänse zahlte man 65 Pfg. pro Pfd. Cuxenbühner kosteten 1,50 Mt. Die Gemüßstände waren reichlich mit bestem Wintergemüse jeder Art versehen. Der Handel ging mittelmäßig. Cuxenfrüher und brauner Kohl geben z. B. noch wohl am besten. Kartoffeln wurden stark begehrt. Der Handel mit lebenden Blumen flocht augenblicklich des Froites wegen. Der Torfhandel geht recht lebhaft. Preis pro 20 Hektoliter 6,50 bis 7 Mt.

Schiffsbewegungen.
Norddeutscher Lloyd.

„Kronprinz Wilhelm“, Richter, von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach der Weiser. „Sachsenholten“, Meißel, von Newyork via Gibraltar und Neapel nach Genua. „Donau“, Gattori, von Brasilien kommend, wohlbehalten in Lissabon. „Falk“, R. Meyer, hat die Reise von Lissabon nach Vigo fortgesetzt. „Machen“, Burroff, von Bahia via Lissabon, Rotterdam und Antwerpen nach der Weiser. „Erlangen“, Raab, hat die Reise von Villagarcia nach Vigo fortgesetzt. „Sobien“, Kadarcia, von Newyork nach der Weiser. „Jüten“, Wilhelm, hat die Reise von Fremantle nach Adelaide fortgesetzt. „Seydlitz“, Demers, nach Ostasien, wohlbehalten in Genua. „Königin Luise“, Bolger, von Australien, wohlbehalten in Genua. „Prinz Heinrich“, Seime, von Ostasien, wohlbehalten in Genua. „Erlangen“, Raab, hat die Reise von Vigo nach dem La Plata fortgesetzt. „Matig“, v. Biegen, von Cuba, wohlbehalten Dungenes passiert.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Sanja“.
„Liebenfels“, Breitung, rüchreißend Suez passiert. „Wartenfels“, Hofbe, von Widdiesbroe nach Genua. „Sonned“, Schwarz, von Hamburg nach Porto. „Schönfels“, Groot, von Madras nach Kalkutta.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun“.
„Gauß“, Reimers, von Bremen nach Amsterdam. „Dejeus“, Peters, von Lissabon nach Romarom. „Marie“, Govers, von Stockholm nach Geste. „Mercur“, Ehlers, von Alborg nach Königsberg. „Diana“, Schwarz, von Selsingstätt nach Riga. „Vander“, Lange, von Bergen nach Alesund. „Bar“, Ganger, von Sietin in Rotterdam. „Thymis“, Siemers, von Rotterdam nach Kopenhagen. „Marie“, Govers, von Stockholm in Geste. „Winos“, Weihenborn, von Beer nach Guden. „Sektor“, Jüßis, von Bremerhaven nach Riga. „Activa“, Petersen, von Bremerhaven nach Riga. „Planet“, Ferreres, von Bremen nach Norrköping.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Vigo“.
„Abler“, Berg, von Bremen in London. „Mabama“, Koppmann, von Newyork in Bremerhaven. „Falk“, Abler, von Bremen in Hull. „Düsseldorfer“, Sander, von Montrose in Dundee. „Fortmund“, Surov, von Barcelona in Valencia. „Inland“, Petersen, von Bremerhaven nach Neval. „Brünnbühl“, passiert. „Altkarab“, Winter, von Hull nach Bremen. „Schwalbe“, Jachens, von Bremen nach London. „Sperber“, Scholz, von London nach Bremen. „Mland“, Jansen, von Neval nach Bremen. „Brünnbühl“, passiert. „Africa“, Könnede, von Petersburg Livorno.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiffahrtsgesellschaft.
Dampfer „Faro“, Schindors, ist am 5. Januar von Setubal nach Hamburg abgegangen. Dampfer „Tanger“, Schumacher, ist am 6. Januar in Gibraltar angekommen.

Groß-Grparungsliste zu Odenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1903 M 19,222,533 58
Im Monat Novbr. 1903 sind:
neue Einlagen gemacht „ 855,198 84
dagegen an Einlagen zurückgezahlt „ 269,388 14
somit Bestand der Einlagen am 1. Dez. 03 „ 19,308,349 28
Bestand der Aktiva (günstig belagte Kapittalien und Kassenbestände) „ 20,872,825 65

Kirchennachrichten.
Lambertikirche.

Am Sonntag, den 9. Januar:
Abendmahls Gottesdienst 3 Uhr: Pastor Schneider.

Witterungsbeobachtungen in Odenburg von H. Schulz, Hof-Diener.

Monat.	Zeremonie	Barometer	Lufttemperatur	
			Do. nat.	in 5-6 Uhr
6. Jan.	7.11. Nm.	— 1,7	72,8	6,4
7. Jan.	8. Nm.	— 3,9	72,5	6,5

Verdaunungsbeschwerden

werden n. d. Urteil ärztl. Dr. Roos' Flatulin-Pillen Autoritäten am besten d. 269,388 14 beseitigt, welche sich auch bei Blähungen, Säurebildung u. Sodbrennen vorzüglich bewähren. Original-Schachtel zu Mt. 1.— in den Apotheken erhältlich. Es. Nr. durch Dr. C. Roos, Steinfurt a. M.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.

Nervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Kufeke-Kindermehl

Sitz. Meutelle, Weissenau, Paris.
Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
NIGEL'S & Co. BERLIN SW. 19.
Leipzigstrasse No. 43, Ecke Markgrafstrasse.
Eigene Fabrik in Orfelde.

Nachlass - Auktion.

Osternburg. Am Donnerstag, d. 14. Jan. d. J., nachm. 1/2 Uhr an,
werde ich in Probus Restaurant hier, verschiedene Nachlassgegenstände, als: 1 alte Kopfgarnitur (1 Sofa, 1 Sofatisch u. 4 Stühle), 1 schwarzes Sofa, 1 Sofatisch u. 4 Stühle, 1 gewählr. Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 1 Behrhuß, 2 Spiegel, 1 Staubuhr, 1 K. Uhr, 1 Bett mit Bettstelle und Matratze, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Waschtisch, 1 Küchenschrank, ein Küchengerät, einige Lampen, Rouleaux, Gardinenstangen, Decken, Forten, Spaten, Sägen und was sich sonst vorfindet wird öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein **A. Wischhoff, Aukt.**
Zu vert. 3 fast neue Regulier-Deisen. Rollenstr. 48.

Zu verkaufen 2 Kanarienvögel (Pärchen) mit Bauer. Kastanienallee 9.

Matthäus-Passion.

Am Karfreitag 1904 soll die Matthäus-Passion von G. Bach wieder zur Aufführung gelangen. — Diejenigen Damen und Herren namentlich, welche das Werk im vorigen Jahre mitgehört haben und gemißt auch in der diesjährigen Aufführung mitzuwirken, sowie auch andere musikalische Kräfte, werden hiermit freundlichst aufgefordert, sich bei dem Unterzeichneten entweder in seiner Wohnung, Moonstr. 4, oder in den in der Kirche stattfindenden Proben anmelden zu wollen.

Die Proben beginnen in dieser Woche und zwar für Sopran und Alt am Sonntagabend (1/2 Uhr erster Chor, 5/2 Uhr zweiter Chor) und für Tenor und Bass am Freitag (7/2 Uhr erster Chor, 8/2 Uhr zweiter Chor).

Prof. Kulmann.
Ein flott. altes rentables Puzgeschäft
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unt. **S. M. Nr. 99** an Rudolf Mosse, Oldenburg.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.
Wer leiht einem ehrlichen Manne 60 Mark geg. monatl. Rückzahlung und hohe Zinsen. Offerten unter **S. 215** bis zum 11. d. M. an die Expedition d. Bl. erb.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Nadorst. Zugelaufen seit 3 Woch. ein Dachshund. Innerhalb 8 Tagen gegen Erstattung der Kosten abzuholen. Näheres bei **G. Theilmann Ww.**
Ofen. Verloren am Dienstag abend e. Pferdebedeck. a. d. Pferdemarktplatz. Geg. Bel. abg. v. Aug. Lohmann.
Gefunden eine Pferdebedeck. **W. Meinicke, Eversten-Str. 26.**

Wohnungen.
3. verm. z. 1. Mai Vorderwohnung mit gr. Gart. Cloppenburgstr. 41; a. sof. od. spät. Oberwohn., Schützenhoffstr. 19a. **C. Wehls, Oldenburg.**
Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai Unterw. mit Garten. Canditstr. 57.
Sep. fdbl. Unterw. an der Lindenstr. 1 St., 2 R., K., Stall z. 2 und Garten. an ruh. Ven. z. 1. Mai zu verm. 210 M. **Sparth, Georgstr. 14**

Gefucht
zu April oder Mai 1904 eine geräumige, helle Werkstätt mit Einfahrt, nebst **Wohnung**
und eventl. auch Baden, an **bester Geschäftslage**, event. später fähig zu übernehmen. Off. m. Preis unt. **S. 213** an die Exped. d. Bl.

Zu verm. zu Mai sep. Unterwohn. Mietpr. 240 M. Näh. Nadorsterr. 65.
Zu verm. auf sofort od. später ein feunbl. möbl. Zimmer mit Bett (part.). Steinweg 3a.
Zu vermieten ein freundl. Zimmer mit Bett, auf Wunsch volle Pension. Nadorsterr. 16, unten.
Zu vermieten zum 1. Mai eine geräumige Unterwohnung. Uderstr. 6. Näh. daselbst unten. Wohnung zu vermieten. **Osternburg, Wiesenstr. 8.**

Off. z. Mai 1904 e. B. pt. o. gr. Obw. mit sep. Eing. i. Pr. b. z. 400 M. Off. u. S. 212 b. z. 12. a. d. Cr. d. Bl.
Eine fl. fdbl. Oberw. an eine einz. Dame zu verm. Näh. Wallgraben 5.
Oversten. Zu verm. zu Mai eine separate Oberwohnung, 5 Wohn- u. Schlafzimmer mit allem Zubehör u. Garten. Mäckerstr. n. a. Kreuzesfährweg.
Zu vermieten auf sofort oder später im Hause Etwa 20 eine Unterwohnung mit großem Keller und Lagerraum, eventuell mit Pferdestall und Wagenremise sowie großem Garten. **Näheres Mottenstraße 13.**

Zu verm. mbl. Etage u. Kam. mit od. o. Benj. Nachz. Ad. Weich, Steinw. 1.
Zu verm. z. 1. Mai d. J. eine Oberw., best. a. 5 Wohnr., Kam., Küch., Torf- u. Stell. Ziegelhofstr. 44
Zu verm. auf sof. od. 1. Mai d. J. e. schöne Oberw., enth. 2 St., 3 K., Küche u. all. Zubeh. sep. Eing. u. etw. Garten. a. ruh. Ven. Haarenstr. 22a.
Zwischenhahn. Kann zum 1. Mai d. J. noch eine Arbeiterwohnung nachweisen.

F. G. Hinrichs, Rechnungsführer.
2 herrschaftl. mbl. Zimmer
mit voller Pension für etwa 100 M. zu mieten gesucht. Angebote unter **S. 218** an die Exped. d. Bl. erb. **Freil. m. St. u. v. f. 1. d. 2. B. Vergstr. 7.**
Zu verm. zum 1. Mai sep. fdbl. Oberwohnung im Heiligengeistortviertel. **Näheres Chr. Schmidt, Donnerstsch. Ch. 25.**
Zu verm. auf sof. od. sp. die abschließl. **1. Etage Gafstr. 3a.** Mietpr. 850 M. **Näheres daselbst oder Johannistr. 2.**

Pensionen.
Pensionat Fritzsche, Halle a. S.
Unsere seit 30 J. best. Pension verlegen wir am 1. April in günstig geleg. Villa mit Garten u. nehmen nur noch eine beschränkte Anzahl j. M. auf. Diese werden wissensch. u. wirtschaftl. ausgeb. bei treuer, liebev. Pflege. Anmeld. erbeten **Torst. 54.**

Dafenzen und Stellen-gesuche.
Junger Mann, z. Jt. in einem Kolonial-, Eisen- und Manufakturwaren-Geschäft auf dem Lande tätig, sucht zum 1. Febr. passende Stellung. Gest. Offerten unter **S. 205** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Betriebsleiter.
Ein Fachmann, welcher lange Jahre eine Lovistrenfabrik mit Benrortersfabrikation verbunden, mit gutem Erfolg geleitet hat, sucht anderweitig Stellung.
Offerten erbeten unter **S. 214** an die Exped. d. Bl.
Gefucht für April ein ordentliches, tüchtiges Mädchen für Haus und Küche, etwas Kochkenntnis erwünscht. **Frau Dr. Arens, Gesehmünde, Borriesstraße 32.**
Suche auf sofort oder zum 1. Febr. ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren, am liebsten vom Lande. **G. Dalge, Lindenstraße 31.**
Oversten. Gefucht zu Ostern oder Mai ein Lehrling. **Martin Suhr, Malermeister.**

G in militärfreier junger Kaufmann, fleißig, zuverlässig und gewissenhaft, sucht Stellung in irgend einer Branche oder einem Betriebe, möglichst am Kontor.
Offerten unter **S. 217** befördert die Exped. d. Bl.
Reisende für pracht. Neu- u. b. sehr groß. Verd. sof. gefucht. **R. Weiss, Hamburg, Marktstr. 1a.**
z. 1. Mai e. Mädch., d. gut melken l., keine Milch anstrag. **Donnerstsch. Nr. 60**

Gesucht auf sofort ein Junge zum Regellaufgehen im Alter von 14 bis 16 Jahren. **Lindenhof.**
Brake.
Gefucht auf sofort ein Schneider-geselle auf dauernde Arbeit. **H. Franke.**
Eine bessere 23jährige Haushälterin sucht z. Mai Stellung bei einem Herrn im bürgerlichen od. landwirtschaftlichen Haushalt. **Jacobstr. 2. Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor.**
Oberhausen b. Wulsting. Ein Lehrling gefucht auf gleich oder Mai. **Schmiedemeister Schütte.**
Zum 1. Februar eine **Köchin**, welche recht selbständig arbeiten kann. Feine Küche ist nicht erforderlich. **Beantw. Kajino des Bremer Vulkan, Vegetat.**
Frau Kruse, Johannistr. 6.
Suche zu April und Mai perfekte Haushälterinnen f. kleine feine Landwirtschäften, gutes Salär.
Suche tüchtige Mädchen für Hotel und kleine Wirtschaften auf sofort u. Februar, gutes Salär.
Suche tüchtige junge Mädchen für kleine feine Häuser nach auswärts, gutes Salär.
Suche für nette Mädchen Stellung für Küche und Haus.
Sowie für Hausmädchen und Köchinnen Stellung zu Mai.
Suche für Haushälterinnen mit prima Zeugnissen Stellung zum 15. Januar oder später.
Suche für jungen verzeirateten Landarbeiter (Ostfries) mit prima Zeugnissen eine gute Arbeiterwohnung bei großem Landmann (Stebingeland oder Vulsbüdingen).
Suche tüchtige junge Mädchen zum Kochenerlernen schießt um schießt für Hotel und Restaurant zu Wätz und Mai.
Suche Kellner, Bäcker- und Konditor-, Schuhmacher-, Schneider-, Klempner- und Malerlehrlinge.
Suche Knechte und Mädchen für Landwirtschaft auf sofort und Mai gegen hohen Lohn.
Suche für fixen 18jähr. Knecht mit prima Zeugnissen Stellung in großer Landwirtschaft zu Mai 1904.
Suche für kleinen Landwirt ein Darlehen von 1800 M gegen gute Sicherheit.
Suche für fixe Stundenmädchen und Waschfrauen Beschäftigung.
Suche eine fixe Köchin auf sofort gegen gutes Salär.
Suche zu Ende Februar e. gesunde Amme, Lohn 40-45 M.
Wetterfede. Zur Stütze der Hausfrau wird für einen landwirtschaftlichen Haushalt in hiesiger Gegend zum baldigen Antritt **ein junges Mädchen** gesucht. Etwas Gehalt wird gegeben. **Auskunft erteilt Ahmels, Rechnstr.**
Habe noch 25 Knechte!!
Groß-, Mittel- und Kleinknechte, Melker, Fahrknechte, Tagelöhner ufm. **F. Diederichs, Bremen, Jakobstr. 18.**
Gefucht z. Mai 1 Tischlerlehrling a. eigene Kost. Fr. Tapfenhüchrichs.
Jg. Mädch., i. j. d. Naam. fdb. Beschäftigt. Off. u. S. 216 an Exp. d. Bl.
Zum 1. Mai ein gew. Mädchen für Küche u. Haus gegen höh. Lohn. **Wichernstraße 41.**
Auf sofort ein kräftiger **Aufbauersche** von 14-17 Jahren; derselbe muß zuverlässig und eifrig sein.
Zu meiden Kantinennott **Witze, Osterburg, Dragoner-Kaserne.**
Gefucht auf sofort ein **Bäckergehilfe.**
Adolf Zirgens, Dienestr. 30.
Gefucht auf sofort oder Ostern ein **Mädchen** von 14 bis 16 Jahren zum Gärben und zur Beaufsichtigung der Kinder. **Oversten, Hauptstraße 71.**
Donnerschwerer Krug. Gefucht zum 1. Mai ein Mädchen und ein kleiner Knecht. **Fr. Reschmeier Ww.**
Junge attur. Frau sucht Arbeit. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort 1 Laufjunge. **Theismader & Haberlamp, Gaarenstr. 56.**
Suche zum 1. Mai für meine 15jährige Tochter eine Stelle zur Erlernung des Haushalts. Familienan-schluss wird gewünscht. Offerten unter **S. 207** an die Exped. d. Bl.
Für mein Kolonial-, Material- und Eisenwaren-Geschäft suche zu Ostern **1 Lehrling.** **Handelschule am Orte.**
Verden (Aller). Ernst Dennyssen.
Akkurate Mädchen u. Frauen finden sofort dauernde u. lohnende Beschäftigung bei J. Bruns, Konjervenfabrik, Donnerschweerstr. 32.
Suche auf gleich oder später einen **Knecht**, der gut mit Pferden umzugehen versteht. **Neusüßende b. Raffede, Joh. Wilhelm Dens.**

Gefucht
für meinen Sohn, welcher Ostern die Schule verläßt und das Zimmer-handwerk erlernen will, einen Lehrling.
Offerten erbitet **Max Jung, Glettrifer, Feuer i. Oldbg.**
Suche sofort eine fixe Köchin, welche gewandt im Fischfischen ist. **Jacobstr. 2. Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor.**

Gefucht
zum 1. April ein älteres junges Mädchen zur selbständigen Führung eines größeren Haushalts.
Angebote, möglichst mit Photogr., unter **W.** an die Expedition der **North. Volkszeitung**, Vegetat.
Gefucht zu Ostern ein Lehrling für meine Bäckerei und Konditorei unter günstigen Bedingungen. **Carl Gräber, B. Fierntanz Nachfolger.**

Suche zu Ostern einen Lehrling. **Leopold Hahlo, Lindenallee 50.**
Ein kleines Mädchen vom Lande, welches in Oldenburg die Schule besuchen soll, findet bei einer Dame liebevolle Aufnahme. Off. unter **S. 203** an die Exped. d. Bl.
Gefucht auf Mai eine **Großmagd.** **G. Klingenberg, Poststr.**
Für meinen kaufm. Haushalt zum 1. Mai eine erfahrene Haushälterin, die dem Haushalt allein vorstehen kann. Bewerber müssen aus guter Familie sein und beste Empfehlungen nachweisen können. **G. Schmidt, Roggenmannstraße 15.**
Suche zu Ostern 1904 einen **Müllerlehrling.** **Schabaker, Windmühle, Geemfen b. Nienburg a. W.**
Gefucht zu Ostern ein **Lehrmädchen.** **G. Wolkfen, Langestr.**
Gefucht auf sof. für mein Kontor ein **2. junges Mädchen** mit guter Handschrift für einfache schriftliche Arbeiten. **F. Büttner.**
Gefucht 2 schulfreie **Burschen** zum Regellaufgehen. **W. Diefs Restaurant, Donnerschweerstr.**
Gefucht auf sofort wegen Erkrankung des jüngeren ein Dienstmädchen. **Langestraße 19.**
Gefucht zu Ostern oder früher ein junges Mädchen, welches Lust hat, die Weiererei zu erlernen. Bedingungen sehr günstig. **Molkerei-Genossenschaft, Nelsen.**

Gefucht
per 1. April oder Mai ein junges Mädchen, schießt um schießt ev. gegen Vergütung. **Brake. Bahnhof-Hotel.**

Boherberg. Zum 1. Mai ein Mädchen von 15-17 Jahren gefucht, leichte Stellung, eine Frau wird gehalten. **Einmalungen bei Frau C. Schmidt Ww., Galtwirtschaft.**
Gefucht zu Mai ein **Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei. **Theod. Berger, Langestr.**
Wer bessere Stellung sucht, wird lange per Postkarte die **Dafenzenpost in Würzburg.**
Gefucht ein Lehrling für meine Bäckerei und Konditorei. **G. Fode, Donnerschweerstr. 57.**
Suche auf gleich oder zu Ostern einen Lehrling für meine Baumschule und Handelsgärtneri. **Neusüßende b. Raffede, Joh. Wilhelm Dens, Groß. Postleasant.**
Sofort ein kl. Mädchen, welches zu Hause schläft. **Georgstr. 24.**
Gefucht per bald ein **junges Mädchen** schießt um schießt für einen kleinen bürgerl. Haushalt bei Familienanschluss. **Frau Baumstr. Schulz, Drake a. d. W.**

Gefucht
auf sofort ein ordentliches Mädchen gegen hohen Lohn **K. Gräber, Gesehmünde, Weststraße 11.**
Gefucht. **Geft. Off. a. 1. Febr.** für ein Braut gemord. Mädchen ein anderes, das melken kann. **G. Folte Ww.**
Gefucht zum 1. April ein **junger Kommiss** als Lagerist. **G. D. Borgstede, Gesehmünde.**
Für mein gemisches Warengeschäft suche ich zu Ostern d. J. einen **Lehrling** unter günstigen Bedingungen. **Wiesefede. Geirr. Duns.**
Gefucht ein passender Mann, der im Füllen und Bearbeitung von Holz bewandert ist und in der Sägerei und Mühle mit ausseheln muß. **Geirr. Lange, Moorhauser Mühle bei Wülsting, Kirchhatten.** Gefucht zu Ostern **1 Lehrling** unter günstigen Bedingungen. **F. G. Rogge, Schuhmachernstr.**
Auf möglichst bald ein **Maschinen Schlosser** gesucht für die Dampfzigelei **Mosleshöhe.**
G. Kettler, Osterburg, Berne.
Gefucht für mein Manufaktur- u. Modewaren-Geschäft ein **Lehrling.** **F. G. Fortmann.**
Manhand b. Ellenberdamm. Gefucht für meine Tochter, letzten Ostern konfirmiert, zum 1. Mai Stellung in einem ländlichen Haushalt, schießt um schießt. **H. Hobbie.**
Junges Mädchen sucht Stellung als Verkäuferin. Zu erst bei **Frau Selene Calberla.**
Junges Mädchen sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau. Zu erst bei **Frau Selene Calberla.**
Gefucht zum 1. Febr. ein junges Mädchen, welches sich im Kochen und Haushalt vervollkommen möchte und sich allen vorf. Arbeiten mit unterzieht. Taschengeld bewilligt. **Frau A. Wesseler, Bremerhaven, Reich 32.**

Vertreter gesucht
zum prov. Verkauf gel. gesch. 10 Pfg. Artikel. **Hoher Verdenstr.** Jede Dame ist Käuferin. Geschäfte jeder Branche sind Abnehmer. Muster gegen Ein-sendung von 0,50 M. **Allein-Vertrieb für Zn- und Ausland: W. C. A. Leebold, Magdeburg.**
Gefucht per 1. April oder 1. Mai 1904 ein erfahrene **Mädchen** für Küche und Haus. **Frau Th. Kistner, Lehe, Hafenstraße 151.**
Suche für mein Kolonialwaren-geschäft ein gros und ein detail zu Ostern einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. **Gesehmünde. F. D. Borgstede.**

Lehrling
zum prov. Verkauf gel. gesch. 10 Pfg. Artikel. **Hoher Verdenstr.** Jede Dame ist Käuferin. Geschäfte jeder Branche sind Abnehmer. Muster gegen Ein-sendung von 0,50 M. **Allein-Vertrieb für Zn- und Ausland: W. C. A. Leebold, Magdeburg.**
Gefucht per 1. April oder 1. Mai 1904 ein erfahrene **Mädchen** für Küche und Haus. **Frau Th. Kistner, Lehe, Hafenstraße 151.**
Suche für mein Kolonialwaren-geschäft ein gros und ein detail zu Ostern einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. **Gesehmünde. F. D. Borgstede.**

Lehrling
zum prov. Verkauf gel. gesch. 10 Pfg. Artikel. **Hoher Verdenstr.** Jede Dame ist Käuferin. Geschäfte jeder Branche sind Abnehmer. Muster gegen Ein-sendung von 0,50 M. **Allein-Vertrieb für Zn- und Ausland: W. C. A. Leebold, Magdeburg.**
Gefucht per 1. April oder 1. Mai 1904 ein erfahrene **Mädchen** für Küche und Haus. **Frau Th. Kistner, Lehe, Hafenstraße 151.**
Suche für mein Kolonialwaren-geschäft ein gros und ein detail zu Ostern einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. **Gesehmünde. F. D. Borgstede.**

Lehrling
zum prov. Verkauf gel. gesch. 10 Pfg. Artikel. **Hoher Verdenstr.** Jede Dame ist Käuferin. Geschäfte jeder Branche sind Abnehmer. Muster gegen Ein-sendung von 0,50 M. **Allein-Vertrieb für Zn- und Ausland: W. C. A. Leebold, Magdeburg.**
Gefucht per 1. April oder 1. Mai 1904 ein erfahrene **Mädchen** für Küche und Haus. **Frau Th. Kistner, Lehe, Hafenstraße 151.**
Suche für mein Kolonialwaren-geschäft ein gros und ein detail zu Ostern einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. **Gesehmünde. F. D. Borgstede.**

Lehrling
zum prov. Verkauf gel. gesch. 10 Pfg. Artikel. **Hoher Verdenstr.** Jede Dame ist Käuferin. Geschäfte jeder Branche sind Abnehmer. Muster gegen Ein-sendung von 0,50 M. **Allein-Vertrieb für Zn- und Ausland: W. C. A. Leebold, Magdeburg.**
Gefucht per 1. April oder 1. Mai 1904 ein erfahrene **Mädchen** für Küche und Haus. **Frau Th. Kistner, Lehe, Hafenstraße 151.**
Suche für mein Kolonialwaren-geschäft ein gros und ein detail zu Ostern einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. **Gesehmünde. F. D. Borgstede.**

Lehrling
zum prov. Verkauf gel. gesch. 10 Pfg. Artikel. **Hoher Verdenstr.** Jede Dame ist Käuferin. Geschäfte jeder Branche sind Abnehmer. Muster gegen Ein-sendung von 0,50 M. **Allein-Vertrieb für Zn- und Ausland: W. C. A. Leebold, Magdeburg.**
Gefucht per 1. April oder 1. Mai 1904 ein erfahrene **Mädchen** für Küche und Haus. **Frau Th. Kistner, Lehe, Hafenstraße 151.**
Suche für mein Kolonialwaren-geschäft ein gros und ein detail zu Ostern einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. **Gesehmünde. F. D. Borgstede.**

Lehrling
zum prov. Verkauf gel. gesch. 10 Pfg. Artikel. **Hoher Verdenstr.** Jede Dame ist Käuferin. Geschäfte jeder Branche sind Abnehmer. Muster gegen Ein-sendung von 0,50 M. **Allein-Vertrieb für Zn- und Ausland: W. C. A. Leebold, Magdeburg.**
Gefucht per 1. April oder 1. Mai 1904 ein erfahrene **Mädchen** für Küche und Haus. **Frau Th. Kistner, Lehe, Hafenstraße 151.**
Suche für mein Kolonialwaren-geschäft ein gros und ein detail zu Ostern einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. **Gesehmünde. F. D. Borgstede.**

Lehrling
zum prov. Verkauf gel. gesch. 10 Pfg. Artikel. **Hoher Verdenstr.** Jede Dame ist Käuferin. Geschäfte jeder Branche sind Abnehmer. Muster gegen Ein-sendung von 0,50 M. **Allein-Vertrieb für Zn- und Ausland: W. C. A. Leebold, Magdeburg.**
Gefucht per 1. April oder 1. Mai 1904 ein erfahrene **Mädchen** für Küche und Haus. **Frau Th. Kistner, Lehe, Hafenstraße 151.**
Suche für mein Kolonialwaren-geschäft ein gros und ein detail zu Ostern einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. **Gesehmünde. F. D. Borgstede.**

Lehrling
zum prov. Verkauf gel. gesch. 10 Pfg. Artikel. **Hoher Verdenstr.** Jede Dame ist Käuferin. Geschäfte jeder Branche sind Abnehmer. Muster gegen Ein-sendung von 0,50 M. **Allein-Vertrieb für Zn- und Ausland: W. C. A. Leebold, Magdeburg.**
Gefucht per 1. April oder 1. Mai 1904 ein erfahrene **Mädchen** für Küche und Haus. **Frau Th. Kistner, Lehe, Hafenstraße 151.**
Suche für mein Kolonialwaren-geschäft ein gros und ein detail zu Ostern einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. **Gesehmünde. F. D. Borgstede.**

Lehrling
zum prov. Verkauf gel. gesch. 10 Pfg. Artikel. **Hoher Verdenstr.** Jede Dame ist Käuferin. Geschäfte jeder Branche sind Abnehmer. Muster gegen Ein-sendung von 0,50 M. **Allein-Vertrieb für Zn- und Ausland: W. C. A. Leebold, Magdeburg.**
Gefucht per 1. April oder 1. Mai 1904 ein erfahrene **Mädchen** für Küche und Haus. **Frau Th. Kistner, Lehe, Hafenstraße 151.**
Suche für mein Kolonialwaren-geschäft ein gros und ein detail zu Ostern einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. **Gesehmünde. F. D. Borgstede.**

Lehrling
zum prov. Verkauf gel. gesch. 10 Pfg. Artikel. **Hoher Verdenstr.** Jede Dame ist Käuferin. Geschäfte jeder Branche sind Abnehmer. Muster gegen Ein-sendung von 0,50 M. **Allein-Vertrieb für Zn- und Ausland: W. C. A. Leebold, Magdeburg.**
Gefucht per 1. April oder 1. Mai 1904 ein erfahrene **Mädchen** für Küche und Haus. **Frau Th. Kistner, Lehe, Hafenstraße 151.**
Suche für mein Kolonialwaren-geschäft ein gros und ein detail zu Ostern einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. **Gesehmünde. F. D. Borgstede.**

Lehrling
zum prov. Verkauf gel. gesch. 10 Pfg. Artikel. **Hoher Verdenstr.** Jede Dame ist Käuferin. Geschäfte jeder Branche sind Abnehmer. Muster gegen Ein-sendung von 0,50 M. **Allein-Vertrieb für Zn- und Ausland: W. C. A. Leebold, Magdeburg.**
Gefucht per 1. April oder 1. Mai 1904 ein erfahrene **Mädchen** für Küche und Haus. **Frau Th. Kistner, Lehe, Hafenstraße 151.**
Suche für mein Kolonialwaren-geschäft ein gros und ein detail zu Ostern einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. **Gesehmünde. F. D. Borgstede.**

Lehrling
zum prov. Verkauf gel. gesch. 10 Pfg. Artikel. **Hoher Verdenstr.** Jede Dame ist Käuferin. Geschäfte jeder Branche sind Abnehmer. Muster gegen Ein-sendung von 0,50 M. **Allein-Vertrieb für Zn- und Ausland: W. C. A. Leebold, Magdeburg.**
Gefucht per 1. April oder 1. Mai 1904 ein erfahrene **Mädchen** für Küche und Haus. **Frau Th. Kistner, Lehe, Hafenstraße 151.**
Suche für mein Kolonialwaren-geschäft ein gros und ein detail zu Ostern einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. **Gesehmünde. F. D. Borgstede.**

Lehrling
zum prov. Verkauf gel. gesch. 10 Pfg. Artikel. **Hoher Verdenstr.** Jede Dame ist Käuferin. Geschäfte jeder Branche sind Abnehmer. Muster gegen Ein-sendung von 0,50 M. **Allein-Vertrieb für Zn- und Ausland: W. C. A. Leebold, Magdeburg.**
Gefucht per 1. April oder 1. Mai 1904 ein erfahrene **Mädchen** für Küche und Haus. **Frau Th. Kistner, Lehe, Hafenstraße 151.**
Suche für mein Kolonialwaren-geschäft ein gros und ein detail zu Ostern einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. **Gesehmünde. F. D. Borgstede.**

Lehrling
zum prov. Verkauf gel. gesch. 10 Pfg. Artikel. **Hoher Verdenstr.** Jede Dame ist Käuferin. Geschäfte jeder Branche sind Abnehmer. Muster gegen Ein-sendung von 0,50 M. **Allein-Vertrieb für Zn- und Ausland: W. C. A. Leebold, Magdeburg.**
Gefucht per 1. April oder 1. Mai 1904 ein erfahrene **Mädchen** für Küche und Haus. **Frau Th. Kistner, Lehe, Hafenstraße 151.**
Suche für mein Kolonialwaren-geschäft ein gros und ein detail zu Ostern einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. **Gesehmünde. F. D. Borgstede.**

Lehrling
zum prov. Verkauf gel. gesch. 10 Pfg. Artikel. **Hoher Verdenstr.** Jede Dame ist Käuferin. Geschäfte jeder Branche sind Abnehmer. Muster gegen Ein-sendung von 0,50 M. **Allein-Vertrieb für Zn- und Ausland: W. C. A. Leebold, Magdeburg.**
Gefucht per 1. April oder 1. Mai 1904 ein erfahrene **Mädchen** für Küche und Haus. **Frau Th. Kistner, Lehe, Hafenstraße 151.**
Suche für mein Kolonialwaren-geschäft ein gros und ein detail zu Ostern einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. **Gesehmünde. F. D. Borgstede.**

Jahren erfolgten Neufestsetzungen die städtischen Nebenerwerber ein Wohnungsgeld von 400 Mk., die Haupterwerber ein solches von 450 Mk. beziehen. — In auswärtigen Zeitungen (auch in oberbayerischen), habe ich dieser Tage davon gelesen, daß man das Bahnbauprojekt Cutin-Vofau wieder aufgenommen habe. Die Notiz hat mich zum Lachen gebracht. Sie ist übrigens nicht einmal genau: Auch in Vofau denkt heute kein halbwegs mit den Verhältnissen vertrauter Mann daran, dem Projekt Cutin-Vofau Arbeit zu widmen. Es würde auch verlorene Liebesmühen sein, denn das Projekt wird in Jahrzehnten nicht verwirklicht werden. In Cutin ist keine Stimmung dafür, abiotat nicht. Und Cutin's Geld muß dabei sein, bevor die Räder dieser Bahn rollen können. Da das „Stift“ (die Gemeinde Vofau, die vor allen Dingen in Betracht kommt), garnicht daran denken kann, die f. Zt. auf 1/2 Million Mark veranschlagten Kosten zu tragen, auch nicht, wenn — was ja noch durchaus nicht sicher wäre — es eine Staatsbeihilfe bekommen würde. Gewiß, Vofau will die Verhinderung der Bahnverbindungen fortsetzen. Meinem Wissen werden sich die Vofauer jedoch in der Richtung bewegen, daß die Bahn eine Zweigbahn, eine Zubringerbahn der Cutin-Liberec-Bahn wird. Die Expropriation der Bahn würde dann jedoch keineswegs Cutin zu sein brauchen, auch höchstwahrscheinlich nicht sein. Aber ich fürchte, auch dieses Projekt trägt schon jetzt den Todeskeim in sich. — Woher sollen die Mittel kommen?

* **Liberec**, 6. Jan. Die Liberec-Rederei kann auf eine fast beispiellos rasche Entwicklung zurückblicken. Während die Tonnage der liberecischen Schiffe 1901 17 176 Reg.-Tons brutto und 1902 34 005 Reg.-Tons betrug, stieg sie 1903 auf 59 397 Reg.-Tons brutto, veranlaßt durch Neubauten von Dampfern und durch die Ueberfiedelung der Hornjäger-Rederei aus Schleswig. Die Tonnage hat sich also von 1901 bis 1903 mehr als verdreifacht, oder von Ende 1900 bis Ende 1903 mehr als verdreifacht; denn Dezember 1900 betrug die Tonnage nur 8850 Reg.-Tons.

Ein Abenteuer.

Roman von **L. v. Westlich.**

(Nachdruck verboten.)

18)

(Fortsetzung.)

X.

Am folgenden Tage zur Mittagszeit herrschte große Aufregung auf der „Najade“. Passagiere und Mannschaft eilten nach dem Steuerhäuschen, vor welchem Ernst Tamm infolge eines Sonnenstiches benutzlos hingestürzt war.

Man brachte den kranken Niesen in seine Kojen und Jan Hagen nahm dauernd am Steueruder Platz.

Er war der letzte an Bord, der etwas von der Leitung eines Schiffes verstand, aber er war gestreut, dem Trunke ergeben. Seine schlaftrüben Augen glitten über alle Dinge hinweg, ohne sie zu sehen, und sobald er einen freien Augenblick hatte, fand man ihn in irgend einem Winkel schlafend zusammengesunken. Unter seinen Kameraden ging die Rede, Jan Hagen liebe nur ein Ding mehr als den Schlaf — das war der Grog.

Die frühlichen Zeiten für die „Najade“ waren nun vorüber; an demselben brennend heißen Julitage fieseln noch zwei von der ohnehins knappen Mannschaft der Sonnenglut zum Opfer, und am Abend umzog sich der Himmel mit schweren Wetterwolken. Das Gewitter, der Sturm, die nun folgten, waren, in wie große Aufregung sie die Passagiere auch verriefen, an sich von nur geringer Bedeutung, kaum bemerkenswert für die an die Launen der See gewohnte Mannschaft; aber das Wetter schlug nun vollständig um. Plötzlich Regenstauer, unspringende Winde lag für Tag; man mußte treuen, man mußte labieren, das Schiff stampfte und schlingerte, Seeltankheit stellte sich ein und legte mit ihren grauen Fledermausflügeln jede Spur des früheren Frohsinns hinweg. — Mußte man aber schon die Stimmung der Passagiere gedrückt nennen, die der Mannschaft grenzte an Verzweiflung. Es war das eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft; keiner hatte je eine Fahrt mit dem anderen gemacht; wenige waren gewohnt, mehr als eine Fahrt mit demselben Schiffe zu machen. Es hatte in Hamburg an Matrosen gemangelt; die besseren hegten kein Vertrauen zu dem einzigen Sohne des reichen Kaufmanns, dessen Seepassion der freigebige Vater nach sehr kurzen theoretischen und gar keinen praktischen Studien die „Najade“ zur Verfügung gestellt hatte.

Dem gelblichen Alten widerstand es, seinen Sohn gehorchen zu sehen; er meinte, der Junge könne auch als Kapitän noch lernen. Zur Sicherheit wurde ihm dann als Mentor der alte Tamm mitgegeben, der schon seit zwanzig Jahren die Schiffe des Hauses Helmbold durch alle Meere fuerte. Sein Name hatte denn auch einige wohlgeschulte, doch halb invalide Seeleute angezogen; die Mehrzahl der Mannschaft dagegen bestand aus Abenteurern, der Hefe des Matrosenlandes, trüg, unbefähigt, unüchsig. So lange die See ruhig blieb, so lange des richtigen Seemanns Domerknahme dieses Chaos beherrschte, war alles seinen gewohnten Gang gegangen, wie bei der bestgestuften Mannschaft. Mit dem Wiedereintritte des Niesen in die einzelnen Elemente auseinander, wie die Dauen einer Tonne, bereit Reif man frengt.

Die Hauptlinie jeder Gemeinschaft, die Disziplin, war dahin. Wer konnte zu dem betrunknen, schlaftrüben Seemann Vertrauen haben? Wer glaubte einem Kapitän, der vor fünf Befehlen drei widerrief, „weil er sich getrunn habe“, wenn er verstand, daß alles in Ordnung sei? — Gerta hörte bisweilen von den Seeleuten abgerissene Bemerkungen, welche sie ängstigten, ohne daß sie dieselben zu deuten wußte. Einmal war sie Zeugin folgenden Zwiesgesprächs:

„Ihr habt heute den Seemann gesehen“, sagte der schwächliche Maat zu Stephan Czernytsch. „Wie stehts mit dem braven Kerl?“

„Immer gleicher Kerl. Er und wir im Kopfe. — Es werden Wochen vergehen, ehe er sein Steuer wieder sieht.“

„Wochen, sagt Ihr — nun, dann mag sich unser Herrgott der „Najade“ erbarmen“, erwiderte der Maat feierlich, „sein weißes Haupt entblühend.“

„Ihr seid ein Tor, Alter! Nichts für ungut!“ rief Stephan ungeduldig aus. „Schämt Euch! Ein erfahrener Seemann, wie Ihr, an diese Unmenschen zu glauben!“

„Es sind keine Unmenschen“, erwiderte der Alte selbsternst, „und Ihr wißt das besser als ich, Stephan. Von Euren Karten und anderen Krimskräms verheißt ich nicht viel, aber meine See, die kenn' ich! Und den Himmel drüber auch! Seit fünf Tagen haben wir kein Segel gesehen — und was das zu bedeuten hat, weiß ich.“

„Wohlan, nehmt den schlimmsten Fall! Geht, wir hätten wirklich und wahrhaftig einen Vogen nach Süden gemacht — was dann?“

„Die Urtatouren dürft ihr der Proviant der „Najade“ wohl zu knapp bemessen sein“, sagte der alte Seemann und wandte sich um, Czernytsch sehr nachdenklich zurücklassend.

Am Abend dieses Tages lag auf dem wieder klar gewordenen Himmel ein leines, dunkles Wölkchen auf, der sichere Reize kommenden Sturmes. Czernytsch sah mit schwerer Sorge, seine Kameraden mit unterhöhltem Gesicht das kleine Ungeheuer schnell und geräuschlos seine grauen Niesenschwingen entfalten, um demnachst den ganzen Horizont damit zu umspannen. Nur der Kapitän ahnte nichts von der drohenden Gefahr; er sah auf dem Vinterdeck neben Eva Herzling und schaute ihr tief in die blauen Augen; darin lag er zwei Himmel glänzen, klar und wolkenlos — was kimmerte es ihn, ob der eine droben sich umzog!

Des Maats schrille Stimme weckte ihn doch endlich aus seinen süßen Träumen. „Der Maat's Stimme“, wir haben Sturm!“ rief der Alte verdrückt hinan. Karl Helmbold fuhr empor, sah die schweren Wolken über sich und eilte an seinen Posten. Zugleich brauste der erste Windstoß daher.

Die Matrosen warteten die Befehle ihres Kapitän's nicht ab; sie hütschnell auf die Raaken, rafften die Segel und schloffen die Lutten. Es war Zeit! Noch war das letzte Segel nicht geborgen, so kradelten Waffen und Spieren unter der Gewalt des entfesselten Sturmes.

Der Kapitän griff nach dem Sprachrohr und gab Befehle, so gut er verstand. Es waren einige darunter, bei welchen die Matrosen die schähe schüttelten und sich wohl hüteten, zu gehorchen. Karl Helmbold ließ das ihm bemittigten Bewußtsein seiner Unerfahrenheit hingehen. — Aber daß am Steuerende kein Kommando so völlig unbeachtet blieb, als hätte er es gar nicht ausgesprochen, noch dazu in einer Sache, bei welcher er sich im Rechte wußte, verdroß selbst seine Gutmütigkeit. Zornig eilte

er in eigener Person zum Steuerhäuschen und rief die Türe auf.

„Gute und Teufel! Seid Ihr taub, Jan Hagen?“ Jan Hagen war taub. Die Kumpelche neben sich, lag er am Boden und schief den Schlaf des Berechnen. Alles Niesen, alles Schütteln war vergebens; man mußte den schünen Berantenen fortjagen.

Der Kapitän trat zaudernd Herzens statt seiner an das Steuer. Er war der letzte auf der „Najade“, von welchem man erwarren durfte, daß er so feuern verstände, aber er schloß in tieferer Angst, daß er es nicht verstand. Mit einem fliehenden Blick zum Himmel, von welchem Blitz und Regen um die Wette niederbrannten, trat er ein heiliges Gelächte, wenn er nur diesmal ungefährdet Herabport erwiderte, seinen Freund Tamm zum Kapitän zu machen und unter seiner Leitung zu lernen — wär's auch vom Schiffsjungen an! — bis er der Verantwortlichkeit seiner jetzigen Stellung gewachsen sei. Nach diesem Gelächte, und nachdem er in der ersten Viertelstunde nicht auf ein Mißgerannt war, wurde er ruhiger. Er hatte sich die Karte seiner Route wenigstens gut eingepägt und glaubte genau zu wissen, wo er sich befand. So feuerte er in der angenehmen Zuversicht, eine völlig gefahrlose Strecke vor sich zu haben, gleichmäßig auf eine weiße Linie am Horizont zu. War diese Linie eine Wolke, ein Segel, ein Waack? Helmbold gab sich keine Rechenschaft darüber; er drehte sein Steuer immer mehr rechts, der Punkt diente ihm zur Richtschnur.

„Am Gotteswillen, Kapitän, halten Sie links!“ hörte er da plötzlich eine Stimme hinter sich, „oder es sind in weniger als einer Stunde nicht zwei Planken von der „Najade“ mehr zusammen. Sie rennen geradewegs in die Nameles' Cliffs.“

Helmbold drehte aufschreckend mit plötzlichem Ruck sein Steuer links. Dann erfiel es ihm ein, nach der Berichtigung der Warnung zu fragen.

„Ihr seid es, Steffen? — Ja, aber sagt doch, wo stehen denn diese Nameles' Cliffs, mit welchen Ihr mich erschreckt?“

„Sehen Sie nicht die Brandung, Kapitän?“ Helmbold, der kein Seemannsauge hatte, suchte vergeblich.

„Der weiße Streifen, auf welchen Sie zuhalten.“

„Ach nahm's für eine weiße Wolke“, sagte Helmbold in natter Ueberlassung. „Das also ist Brandung.“

„Eine sehr heilige. Die Nameles' Cliffs sind außerst gefährlich. Sie dürfen auch nicht zu weit links halten, Kapitän, da schiebt sich eine Seitengruppe vor. Die Durchfahrt ist sehr eng und führt in ein Klippenlabyrinth mit solch trümmen, unregelmäßigen Windungen, daß bei diesem Sturm und der dunklen Nacht, welche wir bekommen werden, ein Lotje durchaus nicht überflüssig wäre.“

„Aber dies alles ist ja garnicht möglich!“ rief Helmbold, der sich erst jetzt von seiner Ueberlassung erholt. „Das kann garnicht sein! Seht Euch doch die Karte an! Die Strecke ist ganz frei! Nicht eine Klippe, nicht eine einzige —“

Stephan Czernytsch lächelte. „A diese Strecke ist frei; aber, verzeihen Sie, Kapitän — hier sind wir nicht.“ Helmbold wollte aufbraufen. Wagte ein einfacher Matrose, die Nichtigkeit seiner Berechnungen zu bezweifeln? Aber Steffen schien seiner Sache so gewiß.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Malztropon
schafft
LEBENSKRAFT

Erhältlich in Apoth. u. Drog. a. M. I., M. 240, M. 450.

Tilix-Mundwasser ist das **beste** und **vorzüglichste Präparat der Neuzeit.**

auf physikalische Weise gebunden und der Bodenflüchtigkeit entzogen. Daher kommt es, daß diese Bestandteile sich im Boden ähnlich verhalten, wie diejenigen Düngemittel, welche überhaupt im Wasser nicht sofort löslich sind (Kümmel, Hornmehl, Knochenmehl, Stallbinger usw.); sie verbleiben an der Stelle in dem Boden, wo sie durch das Ausstreuen und mechanische Unterbringen mittels der Ackerinstrumente hingebraucht werden. Diese Betrachtungen weisen uns nun darauf hin, daß wir die leicht beweglichen Düngemittel, die leicht durch das Wasser in den Boden gewaschen werden, wozu vor allem der Chilisalpeter gehört, scharf unterbringen, sie womöglich als Kopfbinger geben müssen. Die schwerer beweglichen Düngemittel, Kali, Kalk, Phosphorsäure, und die organischen Düngemittel, Stallmist, Guano usw., sind durch die Ackerinstrumente so in den Boden zu bringen, daß sie gleichmäßig in die 15 bis 25 Centimeter tiefe Ackerfrume verteilt werden, weil dann die Pflanzenwurzeln die Nährstoffe am bequemsten erreichen können.

Nun handelt es sich noch darum, das Düngemittel des Bodens beim der Pflanzen festzuhalten. Dafür gibt es nun kein anderes sicheres Mittel, als den Feldbündungsversuch, welchen jeder Landwirt selbst anstellen muß. Zu diesem Zwecke wählt man ein gleichmäßiges Feldstück, teilt es in sechs gleiche, etwa je 5 Ar große Parzellen, welche verschieden gedüngt werden. Es erhält:

- Parzelle 1: Phosphorsäure, Stickstoff, Kali, Kalk (Vollfrüchtigung);
- Parzelle 2: Phosphorsäure, Stickstoff, Kalk (fehlt Kali);
- Parzelle 3: Phosphorsäure, Kali, Kalk (fehlt Stickstoff);
- Parzelle 4: Kali, Kalk, Stickstoff (fehlt Phosphorsäure);
- Parzelle 5: bleibt ungedüngt;
- Parzelle 6: Phosphorsäure, Stickstoff, Kali (fehlt Kalk).

Stiermach haben wir eine Parzelle mit Vollfrüchtigung, eine bleibt ungedüngt, und auf vier Parzellen schiebt jedesmal ein Nährstoff. Ein in dieser Weise angelegter Düngungsversuch gibt uns nun zweideutig Aufschluß über das Düngemittelbedürfnis des Bodens bezw. der Pflanzen.

Die heutzigen Gemische und Sälfenfrüchte brauchen in der Regel keine oder nur eine geringe Stickstoffdüngung, weil sie imstande sind, mit Hilfe von Bakterien sich den Stickstoff der Luft anzueignen. Da nun auch ein Teil unserer Wiesen- und Weidenflora aus stickstoffsaurem Pflanzen besteht, welche nicht allein für sich den nötigen Stickstoff zu beschaffen vermögen, sondern auch den Boden noch damit anreichern; infolgedessen wird auch den mit die Wiesen- und Weidenflora bildenden stickstoffsauren Gräsern der erforderliche Stickstoff dargeboten; darum befruchten die Wiesen und Weiden ebenfalls meistens einer Stickstoffdüngung nicht. Aus diesem Grunde ist es auch schlechtfährig, Klee, Sälfenfrüchte, Wiesen und Weiden übermäßig mit dem viel Stickstoff enthaltenden Stallmist zu düngen. Eine Düngung von 50 bis 60 Zentner Kalk pro Hektar (alle 6—8 Jahre), 6—8 Zentner Thomasmehl und 12—15 Zentner Rainit pro Hektar (jährlich) hat sich als ausreichend erwiesen, lange Jahre hindurch hohe Erträge von unseren Wiesen zu erzielen. Die Weiden können in der Regel mit kleineren Düngemengen auskommen, besonders bedürfen sie weniger Kalk.

Kleines Feuilleton.

Theater und Musik.

— Ueber ein Bernirnis zwischen Gabriele d'Annunzio und Eleonora Duse berichtet die Zeitung „Stampa“. Der Bruch der bekümmten Freundin, die vielleicht Liebe war, führte d'Annunzio's neue Tragödie „Jorio's Tochter“ herbei. Nach dem ersten Proben soll der Dichter erklärt haben, daß die berühmte Tragödin die Heldin seines Dramas nicht so verkörpere, wie er sie sich gedacht habe. Daran erlachte Eleonora Duse eine tiefe Kränkung und

gab sofort die Rolle und — den Autor auf. Wenn das, was erzählt wird, auf Wahrheit beruht, scheint sich die Duse als Weib mehr verlegt gefühlt zu haben denn als Künstlerin. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß sich die Darbietung von „Jorio's Tochter“ die Gruppe der Duse nicht genüge, und daß sich die Künstlerin daher mit der Theatergesellschaft Zall's Gramatica verbunden habe; Gramatica sollte aber in dem neuen Drama nur eine Nebenrolle freieren. Der Entschluß, die Gruppe Zall's Gramatica als Hilfsmannschaft heranzuziehen, ist aber, wie ich jetzt herausstelle, nicht von Eleonora Duse ausgegangen, sondern von d'Annunzio. Jetzt scheint der Dichter die Müdigkeit gehabt zu haben, Zall's Gramatica aus der ursprünglich für sie bestimmte gemessenen Nebenrolle langsam in die Hauptrolle „hineinzulancieren“. Welche Gründe für diesen plötzlichen „Stimmungswechsel“ des Dichters machend geben sind, kann man nicht wissen, aber man kann es ahnen. Gramatica ist jung und hübsch, und Gabriele d'Annunzio ist ein Verehrer holder Frauen. Und darum muß die Duse gehen! Die erste Folge der kleinen künstlerischen Revolution macht sich bereits bemerkbar: Eleonora Duse steht zu ihrem alten Spielplan zurück und will mit d'Annunzio's Dramen nichts mehr zu tun haben. Der Dichter wider läßt antändigen, daß er die wertvollen Sammlungen, die sich in seiner Villa zu Settignano befinden, verkaufen wolle. In der Villa hat die Duse mit ihrem Dichter einst allseitige Tage verlebt, und da d'Annunzio jetzt seine Kaufmannslust verkaufen will, nimmt man an, daß er die Villa, in der er seine Hauptwerke schrieb, für immer verlassen will. Das alles sind aber nur Gerüchte, die noch keine glaubwürdige Bestätigung gefunden haben. d'Annunzio und Eleonora Duse hatten sich übrigens schon früher einmal getrennt und sind dann ruhig wieder zur alten Liebe zurückgekehrt. Was Gramatica betrifft, so wird sie ihren Geschäftsgenossen Zall in kurzer Zeit verlassen, um mit Flazio Ando eine neue Theatergesellschaft zu gründen. Gegenwärtig spielt Ando mit Tina di Lorenzo zusammen.

Gemeinde Everßen.
 Am **Sonnabend, d. 9. Janr. d. J.,**
 nachm. 4 Uhr,
 sollen 8 am Waschwege bei Kuhl-
 manns Hause stehende
Gi chen
 öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Gleichzeitig soll die Verfertigung der
 Brücke am Waschwege ausgeschrieben
 werden.
 Schwarzing,
 Gemeinde-Vorsteher.

Bekanntmachung.
 Die Fahrten des Dampfers
„Eckwarden“
 finden bis auf weiteres wegen Eis-
 ganges nicht statt.
 Wilhelmshaven, 6. Januar 1904.
 Der Magistrat.

Immobil-Verkauf.
 Das den Erben der ver-
 storbenen Frau **Ww. Thien**
 hierse, gehörige, am Heiligen-
 geistwall Nr. 3 belegene
Immobil
 soll am
Montag, 11. Janr. 1904,
 nachmittags 4 Uhr,
 im **Kubzimmer des Hotels**
„Kaiserhof“ hierse,
 durch den Auktionator **W. Köhler**
 hierse, öffentlich meistbietend zum Ver-
 kaufe aufgesetzt werden.
 Das **Immobil** liegt mit der Haupt-
 front nach dem Heiligengeistwall und
 hat von der Wallstraße aus eine
 breite Einfahrt. Dasselbe kann seiner
 guten Lage wegen sehr zum Ankaufe
 empfohlen werden und eignet sich, da
 eine große Werkstätte vorhanden, für
 jedes Geschäft.
 Weitere Auskunft erteilt unent-
 geltlich
Johs. Athing, Rechtsl.,
 Markt 12 b oben.

**Zwangs-
 versteigerung.**
 Am **Freitag, den 8. Jan. d. J.,**
 nachmittags 4 Uhr, gelangen im
 Auktionslokal des Amtsgerichts hierse:
 1 Sofa, 1 Regulator, 2 Stühle,
 1 Kaffeetisch, 1 Nähmaschine, 1
 Bücherbrett, mehrere Silber-,
 1 Erzen, 1 Zablbrett und 1 Schau-
 fenstereinrichtung
 gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Dierking,
 Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-
 versteigerung.**
 Am **Freitag, den**
8. Januar d. J., nachm.
5 Uhr, gelangen in Frohns'
Lokal zu Opiernburg:
 4 Kommoden, 5 Sofas, 1 Vertikal,
 2 Kleiderchränke, 4 Nähmaschinen,
 1 Glaschrank, 1 Kuhl, div. Bilder,
 1 Koffer, 1 Borte mit Nippischen,
 1 Weinenchrant
 gegen Barzahlung zur
 Versteigerung.
Pape,
 Gerichtsvollzieher.

Tungeln. Zu verkaufen eine
 mitgehörende Kuh.
H. Sanders.
Moorhausen bei Wisting. Zu
 verk. eine mitgehörende Kuh nebst
 Kalb.
D. Vierds.
Freitag, d. 8. Janr., nachm. 4 Uhr,
 frisches Schweinefleisch, Pfd. 55 s,
 bei **W. Harms, Nordstr. 6.**
Twoelbäse. Zu verk. 15 trächt.
 Schweine, wovon mehrere nahe
 am Ferkeln sind. **D. Grüne.**
 Tägl. frisch. Kopffleisch. Magelweiz
 empf. F. Zieffermann, Kuwickerstr. 25.

MAGGI'S
 altbewährte
 Suppen- Würze
 und Speisen.
 ist soeben wieder eingetroffen bei
Paul Sasse, Stausr. 23.

Nur für erwachsene Damen.
Vortrag
 über
Frauen-Leiden und deren **Abhilfe**
 als auch über **Frauen-Schönheit**
 vom anatomischen, aesthetischen Standpunkte aus
 gehalten von Herrn
Dr. Steffert aus Leipzig.
 Die Saaltüren werden nach Beginn des Vortrages geschlossen.
Im Saale des Hotels „Graf Anton Günther“
Donnerstag, 7. Janr. 1904, abds. 8 Uhr präz.
Eintritt 50 Pfg. (Billette nur an der Kasse.)
 Ausstellung von Reform-Neuheiten am 8. u. 9. Januar
 von 10—12 und 3—6 Uhr.
 Kinder haben keinen Zutritt.

0000
 i uoaeqswijqu!M

Misburger Kalkmergel
 Marke „Germania“,
 Hannover 1903 3. Preis.
 Auszeichnungen: Enschede (Holland) 1903 2. Preis.
 Winterswijk (Holland) 1903 2. Preis.
Freysoldt & Pommer,
 Hannover, Karlstrasse 6.

Soeben erschienen:
Handkarte des Herzogtums Oldenburg
 von
Prof. Dr. G. Rütning.
 Massstab 1:300,000. — Preis 85 Pfg.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
G. Stallingsche Buchhandlung,
 Oldenburg. **M. Schmidt.**

Dreibergen.
Herrliche Eisbahn
 auf dem **Zwischenahner Meer.**
 Behaglich geheizte Räume.
 Spezialität: Hechte und Barsche
 lebend frisch aus dem Meer.
G. Ohmstede.
 Moorhausen, Gem. Altenhutorf.
 Zu verk. 10,000 Pfd. Kuh- und
 Pferdeheu, 10,000 Pfd. Roggenstroh,
 von 2 ktral. gefalbt. Kühen 1 n. Wahl,
 2 trächt. Schweine. **Joh. Silbers.**
 Chaiselongue, a. evs., zu verkauf.
 Mitteilungs 2.
 Metzdorf. Zu verk. ein trächt.
 Schwein, nahe a. Fert. **D. Bruns.**
 Jeden Freitag, morgens 9 Uhr:
Frische Seefische
 empfiehlt billigst
J. Büseler, Nadorferstr. 54.
 Zu verk. ein Waschkessel, 65 Ltr.
 Inhalt. **Burgereistraße 8.**

Verpachtung
 einer
Landstelle
 nebst Ziegelei
 zu **Osterscheps.**
 Zwischenahn. Der Ziegeleibesitzer
S. Ottmanns zu Osterscheps beabsichtigt seine daselbst in unmittelbarer
 Nähe der Chaussee Zwischenahn—
 Dänischort sehr günstig belegene
 Besitzung, als die Wohn- u. Wirt-
 schaftsgebäude nebst plm. 250
 Sch. 2. Garten, Bau- und Weideländereien,
 sowie plm. 14 Tage-
 werk Wiesenland und einer im
 kompletten Zustande befindlichen

Ziegelei,
 mit Antritt zum **1. April** begn.
1. Mai ds. Jz. auf mehrere Jahre
 unter sehr angenehmen Bedingungen
 zu verpachten.
 Sämtliche Gebäude befinden sich in
 vorzüglichem Zustande.
 Die Ländereien sind besser Bonität,
 bei der Ziegelei befindet sich ein reich-
 haltiges gutes Thonlager, daher die
 gewonnenen werden Produkte —
 Steine, Ziegeln und Röhren — besser
 Qualität und finden somit regen
 Absatz.
 Diese Immobilien können mit
 Recht zur Pachtung empfohlen werden,
 da ein strebsamer Mann nicht allein
 sein gutes Auskommen hier finden
 wird, sondern auch noch etwas er-
 löbigen werden können.
 Pacht Liebhaber wollen sich bis zum
20. Januar d. Jz. bei dem Ver-
 pächter oder dem Unterzeichneten
 melden.
F. S. Hinrichs.

Verkauf
 einer
Mühlenbesitzung.
 Westerstede. Der Landmann
D. Meinen zu Petersfeld, als
 Pfleger über den abwesenden Müller
W. Tammen, will die demselben
 gehörige, zu Petersfeld belegene olim
 Seltzenders'sche
Mühlenbesitzung,
 bestehend aus einer holländ. Wind-
 mühle, einem geräumigen, im
 letzten Sommer neuerbauten
 Wohnhause und ca. 45 Sch. 2.
 Bau-, Weide- und Heideland,
 öffentlich meistbietend durch mich ver-
 kaufen lassen, wozu zweiter Termin
 angelegt ist auf

Sonnabend,
den 16. Januar,
 nachm. 3 Uhr,
 in **Tanken** Wirtschaft zu Peters-
 feld.
 Bei annehmbarem Gebote erfolgt
 in diesem Termine der Zuschlag.
G. Wettermann, Aukt.

Immobil-Verkauf.
 Westerstede. Zweiter Termin
 zum Verkauf der dem **Anbauer Hinr.**
Neemeyer zu Petersfeld gehörigen,
 daselbst belegenen

Anbauerstelle,
 bestehend aus Wohnhaus
 nebst Scheune, plm. 60
 Scheffelaat Gartens, Bau-
 und Weideländereien und
 reichlich 3/4 ha Heide- und
 Moorländereien,
 ist angelegt auf
Sonnabend, den 16. Jan.,
 nachm. 2 Uhr,
 in **Tanken** Wirtschaft zu Peters-
 feld.
 Die Stelle gelangt stückweise und
 im ganzen zum Verkauf.
 Bei irgend annehmbarem Gebote
 erfolgt in diesem Termine sofort der
 Zuschlag.
G. Wettermann, Aukt.

Freitag abend:
fr. ger. Schellfische, Seelachs,
Bücklinge und Spotten
 empfiehlt billigst
J. Büseler, Nadorferstr. 54.

Borbeck.
Gesangverein „Eintracht“
 Am **Samstag, den 10. Januar:**
8. Stiftungsfest
 bestehend in
Konzert und Gesangvorträgen
 mit nachfolgendem
Ball,
 in **F. Harms' Gasthaus**
 Anfang 6 Uhr abends.
 Hierzu ladet freundlich ein.
Der Vorstand.

Leudtburg. **Samstag, 10. Jan.**
Ball,
 wozu freudl. einladet **Ww. Küpper.**

Zwischenahn.
Grüner Hof.
Dienstag, den 12. Jan. d. M.:
Großes
Abonnements-
Konzert,
 ausgeführt von dem **2. Kaiserlichen**
See-Bataillon, unter persönlicher
 Leitung des Herrn Dirigenten **Rothe.**
 — Anfang 8 Uhr —
 Nachher:
Ball,
 wozu freundlichst einladet
Geintr. Schröder.

Bloherfelde.
Klub „Zur grünen Eide.“
 Am **Samstag, 31. Januar:**
Generalversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
 2. Kassenrevision.
 3. Aufnahme neuer Mitglieder.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Kriegerverein
Twoelbäke.
 Am **Samstag, den 10. Jan. 1904,**
 abends 6 Uhr:
Versammlung
 im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Krieger- u. Kampf-
genossen-Verein.
 Am **Samstag, d. 10. Januar 1904,**
 abends 7 Uhr:
Versammlung
 im Vereinslokal.
 Um recht zahlreiches Erscheinen
 wird gebeten.
Der Vorstand.

Wiefelsteder
Turn- Verein.
 Am **Mittwoch, 13. Januar ex.,**
 abends 8 1/2 Uhr:
Generalversammlung
 im Vereinslokal.
 Tagesordnung:
 1. Rechnungsablage.
 2. Wahl.
 3. Aufnahme neuer Mitglieder.
 4. Verschiedenes.
Der Turnrat.

Wesloh. **Samstag, den 10. Janr.**
Ball,
 wozu freundlichst einladet
G. Küpper.

Krankenkasse „Hülse“
Versammlung
 am **Samstag, den 10. Janr., nachm.**
4 Uhr, bei Gramberg am Markt.

K

Amt Westerstede.

Es sollen verkauft werden im Revier
Elmendorf-Griethede am
Dienstag, den 19. Jan. 1904,

im Elmendorf-Feld:
Nr. 1-25: 14,02 fm Eichen-Bau-
und Nutholz in Stämmen und Ab-
schnitten von 2-17 m Länge und
22-60 cm Mittendurchmesser.

Nr. 30-48: 20,42 fm Buchen-Nutholz
in Stämmen und Abschnitten
von 8-14 m Länge und 22-55 cm
Mittendurchmesser.

Nr. 61-62: 1,40 fm Eichen-Nutholz,
9,0-12 m Länge, 18 bis
22 cm Mittendurchmesser.

Nr. 63-66: 3,63 fm Buchen-Nutholz,
8,4-15,4 m Länge, 28 bis
42 cm Mittendurchmesser.

Nr. 71-85: 13,60 fm Eichen-Nutholz,
4,0-13,4 m Länge, 22 bis
50 cm Mittendurchmesser.

Nr. 88-91: 3,16 fm Buchen-Nutholz,
10,0-12,4 m Länge, 22 bis
30 cm Mittendurchmesser.

Nr. 92-110: 10,30 fm Eichen-Nutholz,
Berk- und Grubenholz.

Nr. 111-112: 2,71 fm Buchen-Nutholz,
2 Stämme mit 4 und 7,2 m
Länge und 54 und 58 cm Mittendurchmesser.

Nr. 116: 0,87 fm Buchen-Nutholz,
1 Stamm, 10,8 m Länge, 32 cm
Mittendurchmesser.

Nr. 117-184: 44,99 fm Eichen-Nutholz
als Pfahl, Berk- und Grubenholz.

Nr. 192-195: 2,03 fm Eichen- und
Ulmen-Nutholz, 5,0-11,0 m Länge,
13-24 cm Durchmesser.

Nr. 197-202, Nr. 207-209: 3,00 fm
Eichen- und Buchen-Nutholz, 4,0
bis 25 m Länge, 24-30 cm Mittendurchmesser.

Nr. 203-206, Nr. 211-214: 5,42 fm
Nadelholz, Kalfen und Sparren.

Nr. 26-29, 49-60, 67-70, 86, 87,
Nr. 118-115, Nr. 185-191, Nr.
196, Nr. 210: 44,55 fm Eichen-
und Buchen-Verbrennholz.

Die gesamten Hölzer kommen in
Ohmstedes Gasthaus zu Dreierbergen
zum Auffahre und sind vorher zu be-
sehen.

Käufer sammeln sich 11 Uhr morgens
im genannten Gasthause zu Dreierbergen.
Westerstede, 2. Januar 1904.
Buchholz.

Immobilienverkauf.

Das zum Nachlasse des verstorbenen
Fräuleins **Elise Harde** gehörige, hier
an der Grünenstraße unter Nr. 6
beliegene

Immobilien,

bestehend aus einem Wohnhause
mit Stall und Garten, groß 2 ar
81 qm, soll mit sofortigem Antritt am

Mittwoch,

den 13. Jan. d. J.,
nachm. 4 Uhr,

im Restaurant „Zum Kronprinzen“,
nächstmal zum Verkaufe aufgesetzt
werden.

Weitere Termine finden nicht statt.
W. Köhler, Aukt.

Nadorst. Gerh. Hülers Wit.
zu Eghorn beabsichtigt folgende

Wiedländereien:

a. die Wiedl, gen. „Huntenisch“,
groß ca. 1/2 Jüd.,

b. die Wiedl im Ohmstedterfeld,
groß ca. 3 Jüd.,

zum Wähen auf sechs Jahre zu ver-
pachten.

Verpachtungstermin am
Dienstag, d. 12. Jan. d. J.,
abends 7 Uhr,

in F. Schellstedes Wirtshause hier-
selbst. D. G. Dierks.

Zwangs- versteigerung.

Am Freitag, den 8. Januar d. J.,
nachmittags 4 Uhr, gelangen in
Mohnferns Wirtshaus zu Bürger-
feld:

7 Sofas, 2 Sofaflische, 1 Sofa-
bank, 2 Spiegelstühle, 1 Sessel,
1 Kassettenstuhl, 1 Sekretär, 1 goldene
Damenuhr mit Kette, 1 Küchen-
schrank, 1 Tellerbörse, 3 Spiegel,
4 Nähmaschinen, 1 Regulator,
3 Vertikons und sonstige Gegen-
stände;

ferner: 4 Schweine
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Eghorn, Landmann Dierk.
Helms dabei läßt am

Sonnabend, den 9. Jan. 1904,

nachm. 1 Uhr aufgd.,
öffentlich meistbietend mit Zahlungs-
frist verkaufen:

a. bei seinem Hause:
ca. 20 Stämme Eichen,
darunter recht starke Stämme,
b. auf seinen Ländereien beim
Patentkrüge:

ca. 100 Akr. Föhren, pass.
zu Balken, Sparren, Nägeln
und Anbindehölzern,
ca. 80 Akr. Brennholz,
versch. Gattungen Erbsenröhren,
sowie mehrere Haufen Birken-
stämme.

Bemerk. wird, daß mit dem Ver-
kauf der Eichen beim Hause be-
gonnen wird.

Nadorst. D. G. Dierks.

Verpachtung Landstelle

zu
Oberhausen.

Wüsting. Mit Antritt zu Mai
1904 habe ich eine recht angenehme
an der Chaussee nach Golle zu Ober-
hausen, 2 Kilometer vom Bahnhof
Wüsting gelegene

Landstelle,

bestehend aus kompletten Gebäuden
und ca. 25 Jüt ertragreichen
Ländereien — Weide und Heuland,
Ackerland, Torfmoor etc. — auf
mehrere Jahre zu verpachten.

Recht baldiger Abschlus erwünscht.
S. Clausen.

Verkauf Wirtschaft

in
Eversten.

Geertien. Der Wirt J. S. Giere
in Geertien II, Prinzessinnweg, beab-
sichtigt, da er kränklichkeitshalber seine
Wirtschaft aufgeben will, die dabei-
beliegende Wirtschaft mit Handlung
öffentlich meistbietend verkaufen zu
lassen.

Das Verkaufsobjekt besteht aus dem
zur Wirtschaft und Handlung einge-
richteten Hause, in welchem seit langen
Jahren Wirtschaft und Handlung
öffentlich meistbietend betrieben ist.

Ferner gehört mit zum Kaufobjekt
ein großer, beim Hause belegener
Garten, welcher 2-3 beste Bau-
plätze enthält.

Die Lage der Wirtschaft an der
Ecke des Prinzessinnweges und der
Blücherstraße ist die denkbar günstigste
und läßt sich hier auch jedes andere
Geschäft miteinrichten.

Verkaufstermin ist angesetzt auf
Sonnabend,
d. 9. Janr. 1904,
abends 6 Uhr,
in dem zu verkaufenden Hause.
B. Schwarzling, Auktionator.

Wieselstede.

Wegen Umbau des Ladens:
Großer
Musverkauf

von
Manufaktur-Waren
bis Ende d. Wts.

Heinr. Buns.

Wahrsch. In F. Eichen Auktion
am 16. d. Wts. kommen noch

20 Stühner

(Langspan und Minorta) mit zum
Verkauf.

Nadorst. D. G. Dierks.

Mehrere jung, häußl. erz. vermög.
Damen u. bald. Heirat m. streb.
Herren (a. d. Verm.). Näh. a. Bild.
d. Fortuna, Berlin SW. 19.

Berschönerungsverein Oldenburg.

Herr Kunsthritsteller Karl Meissner aus Dresden,
Schriftführer des Dürer Bundes und Mitarbeiter vom Kunstwart,
wird

Mittwoch, den 13. Januar d. J., abends 7 1/2 Uhr,

im großen Saale des Zibikafinos einen Vortrag
über gutes u. schlechtes Bauen
halten.

Der Vortrag wird durch eine größere Anzahl von Lichtbildern er-
läutert, wobei Beispiele des Guten und Gegenbeispiele des Schlechten ein-
ander gleichzeitig gegenüber gestellt werden.

Eintrittsfacten zum Preise von 75 Pfg. sind in der Hofbuchhandlung
von Max Schmidt und am Vortragsabend an der Kasse zu haben.

Staubfrei

sind die Räume, welche mit dem Deutschen Fußbodenöl von Josef Wede,
Hannover, behandelt werden. Zahlreiche Referenzen auf Wunsch. Preis
pr. 5 Kl. 6 M. franko.



Geldschranke,
neuester bewährtester
Konstruktion.
Kassetten,
Kopierpressen,
Schatullen,
Dokumentenkasten.

Sicherheits- Laden - Kontroll - Registrier - Kassen
verschiedener Systeme.

Billigste Preise. * Stets Lager. * Billigste Preise.

W. M. Busse, Geldschrankfabrik
Fernspr. 412, Oldenburg i. Gr., Fernspr. 412,
Waffenplatz Nr. 1. Mottenstrasse Nr. 8-9. Kurwickstrasse Nr. 33.

Deckschalen. Zu verkaufen ein
Bullenkalb. G. Präger.

Zu kaufen gesucht ein Treifen und
eine Kolonialwaren-Meule.
Wieselstede. Heinr. Buns.

Bieh-Verkauf

zu
Specken.

Zwischenacht. Die Viehhändler
Leh- & Vorwold aus Friedsonthe
lassen am

Sonnabend, den 9. Janr.,
nachmittags 3 Uhr anfangend,
bei Kapels Wirtshaus in Specken:

15-20 hochtragende Kühe
und Quenen,
2-4 kräftige Arbeitspferde,
12-15 Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungs-
frist verkaufen.

Kaufslustige ladet ein
Fetthaus, Auktionator.

Auktion.

Donnerschnee. Der Stellmacher
Heinrich Reitze bei Nadorst, läßt
wegen Aufgabe des Haushalts am

Montag, den 11. Jan. cr., nachm. 2 Uhr aufgd.,

im „Krahnberg“ (Zuh. F. Eilers,
hier, nachfolgende Gegenstände öffent-
lich meistbietend gegen Zahlungs-
frist verkaufen, als:

1 Bett mit Bettstelle, 1 Küchens-
schrank, 1 Stuhlstuhl, 1 K. Tisch,
4 Stuhlstühle, 3 Stühle, 2 Garder-
oben, 1 Hängelampe, 1 Blumen-
korb, Nippischen, Gardinen, Bilder,
Tischdecke, Teppich, Wäschkorb, 1
Wasserbecken, 1 Lampe, Teller und
Tassen, Topf, Pfanne, Spaten,
Garten, Forten, Art, Well und ca.
10 Scheffel Kartoffeln usw.

Ferner kommen an zugebrachten
Sachen mit zum Verkauf:

1 Vertikon, 1 Kommode, 1 Lehn-
stuhl, 1 Kinderwagen, 1 Jagdschm-
te, 2 Bettstellen, 2 Schweine-
kassen, 3 Wäschbretter, 2 Fleischsch-
bäder, 1 Stoppklot mit Eisen, Sägen,
1 Vertikon, 1 Kommode, 1 Lehn-
stuhl, 1 Kinderwagen usw.

Kaufslustige ladet ein
A. Geerken, Rechnstr.

Nähmaschine (Singer),

gut erh., bill. zu v. Nadorststr. 81

Sie ahnen nicht

wie schnell sich der Husten bei
unseren Kindern durch den
Gebrauch von

Fenchel-Honig

aus der
Victoria-Pragerie
von

Konrad Beike,

Geitengegistrirte 4,
verloren hat. Ich kann Ihnen diesen
auch für Ihre Kinder sehr empfehlen.



Verlobte
u. Mütterlicher-bereden
Ihre Mütter ohne
Zwischenhandlung
heben und billigen
direkt vom Fabrikanten
H. Wessels
Oldenburg i. Gr.

Zu verkaufen ein gebt. Ofen, ein
bitt Kochtopf (100 Akr.).
Wieselstede. Heinr. Buns.

Mehr Licht!

D. Reichs-Patent.
**Petroleum-
Glühlicht**
ohne Strumpf, ohne
Lampenänderung.

Rufen, Dunsten angelassen!!
Gäste Delerparnis!
Bei Voreinsend. pro Stck. 1.20 M. fctn.
Nachnahme 1.50
Linien-Angabe des Brenners erbeten.
Berlin S.,
Felix Grabner, Sebastianstr. 72

Unter Bett zu v. Nadorst-Str. 56.

Haus nebst Geschäft verkauft,
Eisenwaren-Brand, beste Lage,
günstige Kaufbedingungen, Antritt
jederzeit. Aukt. bef. d. Exp. d. Wt.

Kanarienvogel mit neuestem Hohl-
klingeln, Schokolrollen, Knorze und
tiefem Pfeifen versehen gegen Nach-
nahme von 6, 8, 10, 12, 15 u. 20 M.
Weibchen 1.50 M. bei 6 Tage Probe-
zeit. Garantie für gesunde Zukunft.
H. Voigt, Idale (Harz).

Das Haus mit schönem
Garten

Lambertstr. 52

habe ich preiswert zu ver-
kaufen.

Rud. Meyer, Aukt.
Zu Sonntag empfehle ich:
Neu- & i. l. B., Rouleaux, Gänge,
Falten.

Georg Müller, Hoflieferant.
Schmiede. Zu v. d. 1 Bullen-
fals. Joh. Harms.

Schweine- u. Holz- Verkauf

für Hausmann D. Hülers zu Zwoppe
nicht am 16. Janr., sondern

Freitag, den 15. Janr. cr.
Großenmeer. C. Gaate, Aukt.



Wer
sich elend u.
schwach fühlt
durch jugendl. Ver-
irrungen, Rheumatis-
mus u. Nervenleiden,
lasse sich
gratis u. franko
die Broschüre kommen
über die preisgünstig-
sten elektr. Patent
Apparate zum
Selbstgebrauch von
H. Th. Biermann
Wiesbaden, Karlstr. 15.

Kropfs Zahnwatte

ist das einzige Präparat, welches bei
Zahnweh höherer Zähne
sicher hilft!

Fl. 50 4. Adler-Drogerie, Wall 1

Bildschön!

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendlich Aussehen, weiße sammet-
weiche Haut u. blendend schönen Teint
Alles dies erzeugt: **Madecener
Stedenjerf - Milkenmilk-Seife**
v. Bergmann & Co., Madecener-Druck
allein echte Schutzmarke: **Stedenjerf**

Wollene Pferdedecken,

sehr preiswert, empfiehlt
S. Solert, Haarenstr. 51.

Mostelweine

empfehlen in vorzüglicher Qualität
Weinhandlung Aug. Lührs,
Fernspr. 453. Kurwickstr. 12.

Besten ammerländischen Speck und
Schinken, ff. Rippfeizer u. halbe
Schweinschöpfe empfiehlt billigst
H. Girrichs, Burgstr. 30.

Gegen Husten und Heiserkeit

ist das beste Bänderungsmittel
Fenchel-Honig,
von Kindern gern genommen.
Flaschen 30, 50 Pfg. und 1 M.
Adler-Drogerie, Wall 6.

Bürgerlicher Mittagstisch

im Abonnement 60 M.
A. Heinemann, Markt 12b.

Hygienische Neuheiten, Gummi-Waren etc.

Preisl. gratis, belehr. illustr. Katalog
i. Conv. franko geg. 40 Pfg. i. Marken
Hygienisches Warenhaus
Wiesbaden T 63.

Empfehle mich zum Nähen und Ausbessern in u. außer dem Hause. Peterstr. 3, oben.

Dorf. Empfehle 2-300 Doppel-
fuder besten schwargen Dorf. Ge-
stellung nimmt entgegen Wirt Ge-
born, Wallstraße 1.

Peterstr. 3. G. Sanders.

Wohlfelde. 3. a. Tracht. Schmied.
Albert Willers, Maurerstr.